

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 72 (1927)  
**Heft:** 12

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum, Zur Praxis der Volksschule, Die Mittelschule, Das Schulzeichnen, Literarische Beilage, je 4-10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

		Abonnements-Preise:		
		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Schweiz . . . . .	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten	Ausland . . . . .	" 10.—	" 5.10	" 2.60
	Einzelne Nummer 30 Rp.	" 12.60	" 6.40	" 3.50

**Insertionspreise:**  
 Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwochmittag.  
 Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6;  
 Dr. W. Klausner, Lehrer, Zürich 6.  
 Bureau der Redaktion: Schipfe 32, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:  
 Graph. Etablissement **Conzett & Cie.**, Werdgasse 37-43, Zürich 4  
 Postscheck VIII 3737 — Telefon: Selnau 66.78

**Inhalt:**

Städtchen im Frühling. — Internationaler Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung. — Der Lehrer als Berufsberater. — Vom Schulwesen Graubündens. — Erste Schul- und Studienreise nach England 1926. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Heilpädagogik. — Kleine Mitteilungen. — Kant. Lehrerverein Baselland. — Schweizer. Lehrerverein. — Bücher der Woche.  
 Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 5.

## GANZ & Co. ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstraße 40


# EPIDIASKOPE

für Schulprojektion

**Ica-Epidiaskop**  
Fr. 526.—, Fr. 663.—

**Janus-Epidiaskop**  
Fr. 378.—, Fr. 450.—, Fr. 615.—

**Baloptikon-Epidiaskop**  
Fr. 450.—, Fr. 1275.— 3225/1



KLEINES BALOPTIKON-EPIDIASKOP Ausführlicher Katalog No. 30 L gratis

# HAUSAMANN

& Co.

## ST. GALLEN

MARKTGASSE 13/HAUS ZUM SPINNRAD  
ABTEILUNG PHOTO

---

# PHOTO

## APPARATE UND ZUBEHÖR

---

WIR LIEFERN IHNEN  
ZU VORTEILHAFTEN  
BEDINGUNGEN

## TRINKEN SIE

nur noch garantiert coffeinfreien Kaffee

# „RIVAL“

Schweizer Erfindung • Schweizer Fabrikat

3623



**Gratis-Katalog Nr. 39**  
über 4385

Rohrmöbel u. Korbwaren; Stuben-, Promenade- und Sport-Kinderwagen, Kranken-, Kinder- und Liegestühle, Puppenwagen; Garten- und Veranda-Möbel.

**H. Frank, St. Gallen**  
Rohrmöbel- und Stubenwagen-Fabrik  
Gallusstr. 10. Tel. 31.33  
Eig. Reparaturwerkstätte  
Prompte u. billige Bedienung.

**Die Kraftquelle für die ganze Familie**

ist *Elchjina* Es stärkt den Magen und Darm, das Blut u. die Nerven, belebt alle Organe, erhält und festigt die Gesundheit.

Elixir oder Tabletten Orig.-Pack. 3.75, vorteilh. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

3997

*Ideale Erziehung*

Voralpines Knaben-

## Institut Montana

Zugerberg (Schweiz) 1000m. über M.  
Gymnasial-Real- und Handelsabteilung

**Zu verkaufen**

**4 Stück neue**

# Hobelbänke

180 cm lang, leichtere Ausführung, Vorder- und Hinterzange mit Eisenspindeln, komplett mit Gestell, à **Fr. 85.— netto**. Garantie für jedes Stück. Man verlange Prospekt.

Anfragen gef. unter **O. F. 444 Z.**  
an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof. 4358

Die freie Primar- und Sekundarschule

# ATHENAEUM

ehemals Beust- und Götzschule

Leitung: **Dr. Schmitz**, a. Universitätsprofessor

Merkurstraße 30 **Zürich 7** Tel. Hottingen 08.81  
Limmat 18.69

für **Knaben und Mädchen.** 3929

**6 Primarklassen** **4 Sekundarklassen**

daran anschließend eine Bildungsklasse m. **Abgangsdiplom**  
Vorbereitung auf alle Klassen der staatlichen Schulen.  
Unsere 3. und 4. Sekundarklasse und die Bildungsklasse umfassen unter anderem folgende Spezialkurse:

Lebensmittel- und Warenkunde,  
Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen,  
Elemente der Rechts- und Wirtschaftslehre,  
Moderne Sprachen und Literaturwerke,  
Ästhetik und Kunstgeschichte,  
Politisch-soziale Geschichte unserer Zeit.

Unser Lehrplan gibt eine abgeschlossene höhere Bildung.  
**Gesundes Haus inmitten größter Anlagen.**  
Internat und Externat. Eintritt jederzeit.

**Neuenburg** **Töchter-Pensionat**

## „DARIETTE“

Villa in prächtiger Lage; gründliches Studium der französischen Sprache. Musik. Sport. Beschränkte Anzahl Schüler. Sorgfältige Pflege, vorzügliche Küche. Prospekte durch

**Mr. & Mme. Evard, Boudry bei Neuenburg.**

4344

Landesbibliothek, Bern

## Konferenzchronik

Mitteilungen müssen jeweilen bis **Mittwochmittag** in der **Druckerei** (Graph. Etablissement **Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 37-43**) sein.

**Lehrergesangverein Zürich.** Kurs Frank: Ferien bis auf weiteres.

**Lehrerturnverein Zürich.** Lehrer- und Lehrerinnenabteilung: Quartalsversammlung Montag, den 21. März, abends 8 Uhr, im Pfauen, 1. Stock. Traktanden: Protokoll, Mitteilungen, Arbeitsprogramm fürs Sommersemester, Bericht über den Turnlehrertag in Frauenfeld, Allfälliges. Anschließend: Hock. Kurse zur Einführung in die neue Turnschule. Montag, 21. März, 5.10-7.10 Uhr, II. Stufe, alte Halle der Kantonschule. 6.15-8.15 Uhr, III. Stufe, neue Halle der Kantonschule. Dienstag, den 22. März, 5.30-7 Uhr, Turnhalle Hirschengraben; 6.30-8 Uhr, Turnhalle Hohe Promenade, I. Stufe.

**Vereinigung der pensionierten Lehrer.** Freie Zusammenkunft, je Samstag, ab 2 Uhr, im Strohhof, Zürich.

**Lehrerverein Winterthur u. Umgebung.** Samstag, den 19. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, in der „Krone“, Winterthur. Die städtische Wasserversorgung. Vortrag von Herrn Dir. Bader, Winterthur.

**Lehrerturnverein Winterthur.** Lehrer: Montag, den 21. März 6 1/4 Uhr, Turnhalle St. Georgenstr.: Mädchenturnen: Klassenvorführung von Herrn Sek.-Lehrer Stähli, Veltheim; Spiel. — Wir erwarten zahlreiche Beteiligung vor allem der Kollegen der II. und III. Stufe.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Affoltern.** Übung: Donnerstag, den 24. März von 5 1/4-7 Uhr. Turnstoff der neuen Turnschulen.

**Schulkapitel Meilen.** Alle Kapitularen seien hierdurch auf die Vorführung zweier Turnlektionen mit gemischten Abteilungen der I. und II. Stufe durch den Übungsleiter des L.-T.-V. des Bez. Meilen, Herrn Prof. R. Spühler, die nächsten Montag, den 21. März, von 4.25 Uhr an in der Seminarturnhalle stattfinden wird, angelegentlich aufmerksam gemacht, und zum Besuche der Veranstaltung noch besonders aufgemuntert.

— Einladung zur I. Kapitelsversammlung auf Samstag, d. 26. März, 9 Uhr, im Schulhaus Herrliberg. Geschäfte: 1. Protokoll. 2. Wahl der Vertreter in die Bezirksschulpflege. 3. Gutachten über die Gesichtspunkte von Herrn Erziehungsdirektor Dr. Mousson betreffend den Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre Referenten: die HH. J. Schmied, Zürich und K. Klöb in Küsnacht. 4. Berichte der Sektionen u. Rechnungsabnahme. 5. Anträge an die Prosynode und Wahl eines Abgeordneten. 6. Verschiedenes.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen.** Montag, den 21. März, in der Seminarturnhalle Küsnacht. Turnlektionen, gegeben von Herrn Prof. R. Spühler. 16.25 Uhr Lektion für I. Stufe, 5-7 Uhr Lektion für II. Stufe (gemischte Abteilungen). — Freundschaftliche Einladung an sämtliche Kapitularen.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen.** Übung Mittwoch, 23. März, 4 Uhr, in Horgen. 1. Klassenvorführung, Knaben III. Stufe (E. Maurer); 2. Knabenturnen II. Stufe; 3. Mitteilungen betr. Frühlingsturnfahrt. Bitte den früheren Beginn dieser Übung zu beachten.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Uster.** Montag, 21. März, 5 1/2 Uhr: Knabenturnen III. Stufe.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil.** Übung: Freitag, den 25. März, 5 3/4 Uhr, Rüti. III. Stufe: Knabenturnen: Freiübungen, Mädchen-Turnen: Schreit- und Hüpfübungen. Gerät. — Spiel.

**Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung.** Donnerstag, 24. März, abends 5 1/2 Uhr, in der Turnhalle des Ergaten-Schulhauses.

**Schulverein Berg, Thg.** Versammlung Mittwoch, den 23. März, nachm. 2 Uhr, im „Ochsen“, Bürglen.

**Kant. Lehrerverein von Appenzell A.-Rh.** Delegiertenversammlung Samstag, den 19. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, in St. Gallen, Restaurant Centralhalle. Traktanden: 1. Protokolle; 2. Ablage der Jahresrechnung pro 1926, Bericht der Kontrollstelle; 3. Bericht über den Stand der Pensionskasse, anschließend Berichterstattung über die erste Sitzung der bestellten Pensionskassakommission (Herr J. Ammann, Gais); 4. Internes; 5. Mitteilungen des Vorstandes; 6. Umfrage.

**Lehrerturnverein Baselland.** Übung: Montag, 26. März, nachm. 1 3/4 Uhr, in Liestal.

### Ecole Nouvelle „La Châtaigneraie“ COPPET bei Gené

Landerziehungsheim für Knaben  
Handelsschule und Gymnasium  
Laboratorien. Handfertigkeit. Sport  
Verlieftes Studium der französischen Sprache  
Direktor: E. Schwartz-Buys. 4423

### Beafenberg Kinderheim Bergrosli

1150 Meter über Meer 4261  
Hier finden erholungsbedürftige und schulmüde Kinder liebevolle u. sorgfält. Pflege / Jahresbetrieb / Wintersport / Zentralheizung.  
Tel. 15 / Prosp. und Referenzen durch **Frl. H. u. St. Schmid.**

## Handelslehrer

von großer schweizerischer Privatschule  
**gesucht.**

Bewerber mit Kenntnissen in den Fremdsprachen werden bevorzugt. — Offerten unter Chiffre L. 4436 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

## Subskription

D Unterzeichnete subskribiert auf:

Hans Witzig,

## Planmäßiges Zeichnen

Ein Handbuch für den Unterricht vom 3. bis 8. Schuljahr.

Subskriptions-Preis (Leinen gebunden) Fr. 4.—.

Preis vom 15. April an Fr. 5.—.

Ausgefüllt an Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins,  
Schipfe 32, Zürich.



**EDWIN KUNZ:**

## Na meh Liedli für di Chline

Für d'Schuel, de Chindegarte und diheime  
Ppbd. Fr. 3.—

Durch diese neue Liedersammlung, in der ohne Übertreibung alles zu finden ist, was Kindern lieb und wert sein kann, ist für jung und alt, für Schule und Leben ein Quell reicher u. reinsten Freude erschlossen.

IN JEDER BUCHHANDLUNG ERHÄLTlich

**Drell Füssli Verlag \* Zürich**

## 3 Siegel-Tinten

sind billig und von vorzüglicher Qualität. Wir liefern Ihnen zur 4226

**Selbsterstellung**  
(nur mit kaltem Wasser zu verdünnen 1:20).

**Flüssig konzentrierte Tintenextrakte und Tintenpulver**

Wir führen auch fertige Tinten in versch. Qualität. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen Sie Preisliste und Muster.

**Hatt, Schneider & Co.**  
chem. Produkte - Zürich 4

## Magliaso a. Luganese

### Hotel Pension Helvetia

Angenehmer Ferienaufenthalt. Renoviert. Pension inkl. Zimmer von Fr. 6.50 bis 7.50. Vorzügl. Küche und Keller. Telefon 10. 4346 P. Balzaretto, Küchenchef.

## Darlehen

gegen Monatsraten, event. ohne Bürgschaft, streng reell u. diskret  
**W. A. Meier, Basel 1**  
4114 (Rückporto erbeten.)

## Lichtbilder

Sammlung Scherrer

**Neu: ALT-ZÜRICH** Nr. 41-120  
KANTON ZÜRICH 500 Stück  
à 1.90-1.75. 4332

Katalog und Bestellung im Pestalozzianum.



In Ihrem Interesse wenden Sie sich bei Einkäufen von

## Streich-Instrumenten

und Bestandteilen, sowie für Reparaturen nur an den Fachmann. Meine Reparaturen gelten überall als kunstgerecht u. werden glänzend begutachtet. Zahlreiche Dankschreiben. Prompte Bedienung

## Zürch. Lehrerin sucht Reisegefährtin

für Ferienreise nach **Spanien** (8.-30. April). — Offerten unter Chiffre L. 4437 Z. bis 25. März an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

## Ica- 4434 Projektions-Apparat

wegen Nichtgebrauch billig zu verkaufen. Offerten unter Chiffre L. 4434 Z. an Orell Füssli-Annoncen, Zürich

## Städtchen im Frühling.

Bist mir lieb, du altes Städtchen  
an dem heitern, blauen See.  
Über Mäuerlein und Dächer  
schaut der Baum mit Blütenschnee.

Bist so fröhlich, kleines Städtchen,  
hast so lustige Erkerlein,  
Giebel, Treppen, Winkel, Gärtchen —  
Sonne schaut vergnüglich drein.

— — — — —  
Blickst Du trübe, geh' ins Städtchen,  
lauf und guck und bleibe steh'n:  
Bald wirst Du mit hellen Augen  
deine Wege weiter geh'n. Elise Vogel.

## Internationaler Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung.

Der Internationale Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung veranstaltet vom 3.—15. August d. J. in Locarno seine 4. Weltkonferenz, deren Programm eben verschickt wird. Er ist seit sechs Jahren zusammengeschlossen, bildet aber keinen Verein im üblichen Sinne, sondern stellt eine lose und doch geistig stark einende Verbindung dar für eine nicht durch ihn hervorgerufene, allenthalben sprudelnde Bewegung, der er Werkzeug zu sein sucht. Die Gründung vollzog sich auf der ersten, seither alle zwei Jahre wiederholten vierzehntägigen Zusammenkunft im August 1921 in Calais, wohin eine englische Gruppe von Erziehungs-Neuerern — The New Education Fellowship — eine erste internationale pädagogische Konferenz einberufen hatte. Auch Deutschland war vertreten, nämlich durch die damalige «Pädagogische Abteilung» der Deutschen Liga für Völkerbund. Aus dieser wurde dann nach dem erfolgten internationalen Zusammenschluß die selbständige Deutsche Mittelstelle des neugegründeten Arbeitskreises. Sie wird geleitet von Dr. Elisabeth Rotten, die als Gründerin und Leiterin jener pädagogischen Abteilung der Liga für Völkerbund nach Calais eingeladen war und gemeinsam mit Dr. Karl Wilker im 6. Jahrgang die Zeitschrift «Das werdende Zeitalter» herausgibt. Diese bildet — zusammen mit gleichgerichteten Zeitschriften in englischer, französischer, spanischer, bulgarischer und ungarischer Sprache — das Organ des Arbeitskreises speziell für die deutschsprechenden Länder. Jeder, der den «Grundsätzen» des Kreises beistimmt, ist willkommen, in ihn einzutreten, was durch Bezug einer der Zeitschriften geschehen kann, ohne daß dieser Bezug dazu verpflichtet.

Diese «Grundsätze» lassen sich, formelhaft, fast ganz in Schlagworte wie «Vom Kinde aus» verdichten, ohne daß sie Schlagworte wären. In der Fassung, wie sie in Calais aufgenommen wurden, stehen sie am Schluß jedes Heftes der Zeitschriften in den verschiedenen Sprachen. Die sechsjährige Zusammenarbeit und ein Austausch, der

sich durch die drei Mittelstellen in London, Genf und Deutschland (Kohlgraben bei Vacha, Röhn) weit über den unmittelbaren Bereich der Zeitschriften und Konferenzen hinaus fortwährend vollzieht, hat vielen zum Bewußtsein gebracht, daß die menschlichen Probleme, vor die der Erzieher sich gestellt sieht, umfassend nur in einer lebendigen Verbundenheit aller zu lösen sind, in deren Hand in allen Teilen der Welt der Dienst an der Jugend liegt. Es hat sich überraschend gezeigt, daß dem Mühen und Suchen um wahrhaft pädagogische Erneuerung — gestützt auf die echten Pädagogen, die unter einander eine Weltbruderschaft durch die Zeiten und Weltteile hindurch bilden: Comenius, Rousseau, Pestalozzi, John Dewey und wie sie heißen mögen — ein Impuls, ein Prinzip zugrunde liegt, so verschieden auch seine Auswirkung nach nationalen und zeitlichen Gegebenheiten ist: der Glaube, daß Erziehung Hilfe zur Entfaltung des Lebens von innen in organischem Prozeß ist, und daß dieser Prozeß durch Gewalt und willkürliche Einwirkung von außen, auch wo er scheinbar im Augenblick damit gefördert wird, in Wahrheit den schwersten Schaden leidet. Darum ist der Ausgangspunkt für echte Erziehung das Bedürfnis und Interesse des Kindes, erfüllt und erkannt aus der seelischen Verbundenheit zwischen Erzieher und Kind. Dieses Eingehen auf das Kind selbst — auf seine Eigenart und, darüber hinaus, auf das Kind-Sein selbst — führt über den Individualismus zur Gemeinschaft. Denn Zusammenarbeit und wechselseitige Hilfe, nicht Wettbewerb ist das Lösungswort. Gerade dieses Eingehen auf das Kind im positiven Sinne erweckt auch unmerklich seine wertvollsten Eigenschaften als eines geselligen Wesens: Mitgefühl, Verantwortung, Mut zu sich selbst und Streben zum Ganzen, kurz die Toleranz aus dem Gefühl des Selber-Anerkannt-Seins, die ein Grundstein zum Aufbau der Menschengemeinschaft ist.

Daß dies Erfahrung und keine Theorie ist, beweisen die Berichte aus solcher Erzieherarbeit in vielen Ländern, die im Gesamtbericht der Heidelberger Konferenz (Elisabeth Rotten, Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte im Kinde, 1925, Verlag Leopold Klotz, Gotha) niedergelegt sind. Die Einleitung in die damaligen Verhandlungen war Martin Bubers «Rede über das Erzieherische», seither erschienen Berlin 1926 im Verlag Lambert Schneider.

Auf dem, was teils erarbeitet, teils erst in Fluß gebracht oder neu in Frage gestellt wurde, soll in Locarno weitergebaut werden. Die Einladung ergeht an alle, die die Bewegung näher kennen lernen und vielleicht den Ansatzpunkt suchen wollen, an dem sie glauben mitarbeiten zu können.

Dr. E. R.

## Der Lehrer als Berufsberater. Von H. Stauber.

Wenn der Lehrer an einer Abschlußklasse gegen Ende des Schuljahres einen Blick über seine Klasse wirft und sich im stillen die Frage vorlegt: Was wird nun wohl einst aus all meinen Knaben und Mädchen werden, wo auf der weitausgedehnten Ebene, genannt Arbeitsleben, werden wohl die Plätze sein,

die für jeden einzelnen bestimmt sind, dann fällt ihm bestimmt eines auf: Die große Verschiedenartigkeit in der körperlichen, geistigen und moralischen Entwicklung seiner Jugend. Neben dem infantil gebliebenen zarten Kinde steht vielleicht der robuste, kräftig gebaute Junge, der vor Begierde brennt, bald seine Muskelfreude im Berufe seiner Wahl erproben zu dürfen; hier der Schüler, der so recht den Stempel des spätern Mindererwerbsfähigen trägt, und dort der hochbegabte, lebhaft Knabe, dem einst alle Tore ins Arbeitsleben hinein offen stehen. Und beginnt der Lehrer erst zu kombinieren, auch die Familien- und sozialen Verhältnisse bei der Bewertung der einzelnen Schüler als zukünftige Arbeitskandidaten zu berücksichtigen, dann ahnt er, daß, so verschieden, wie die einzelnen Kinder nach ihrer Eignung sind, so verschieden auch die Wege sein müssen, welche ins Arbeitsleben hineinführen. Würde der gleiche Lehrer die gleichen Schüler nach 10, 15 Jahren wieder um sich sammeln, sie alle nach ihren Erfahrungen, Erfolgen oder Enttäuschungen im Berufsleben befragen, dann würden wohl die einen begeistert von ihrem Arbeitsglücke erzählen, während andere widerwillig, weil innerlich unbefriedigt, sich und ihre Angehörigen anklagen, mitschuldig zu sein, daß sie als unglückliche Sklaven, ohne Berufsfreude an die Arbeit gehen; der Lehrer würde erstaunt erkennen, wie die mehr oder weniger glückliche Berufswahl aus seinen einstigen Schülern ganz andere Menschen schuf, als er von den Schulstuben-Erfahrungen aus erwarten konnte; ja beim Durchblättern der einzelnen Lebensbücher würde sich gar zeigen, daß die einen oder anderen derselben sogar schon Bekanntschaft mit den Gerichtsbehörden machen mußten, und, ergriffen von der Bedeutung der Berufswahl auf das ganze Werden und Reifen eines Menschen zur Persönlichkeit, würde der Lehrer sich die Frage stellen: Ja, was nützen denn alle sozialpädagogischen Bestrebungen der Schule, alle sorgenden Bemühungen der Lehrerschaft dem Kinde gegenüber, wenn es bei der Berufswahl fehlgeht, seine angeborenen und erworbenen Talente daher nicht verwerten kann oder an verantwortungsvolle Posten hingestellt wird, denen es nicht gewachsen ist? Könnten wir doch jeden jungen Menschen dem Arbeitsgebiete zuführen, wozu er berufen ist, und umgekehrt in jeden Beruf hinein die Bewerber stellen, welche hiefür besonders geeignet sind.

*Von dem Augenblicke an, da der Lehrer auf Grund einer solchen eindringlichen Erfahrung diese Frage stellt, ist er zum Berufsberater im Geiste geworden:* Er hat das Problem erfaßt und wird es als den notwendigen Abschluß des Schulunterrichtes, der Jugendziehung fortan betrachten. Dankbar wollen wir gerne anerkennen, daß es zu allen Zeiten Lehrer gab, welche aus einem natürlichen Empfinden heraus die Not der vor der Berufswahl stehenden Jugend erkannten, bevor das Wort «Berufsberatung» überhaupt geprägt war. Sie standen so kräftig im Leben ihres Volkes drin, daß sie von selbst ihre Aufgabe als Lehrer und Erzieher in den Dienst der Lebensertüchtigung der Jugend stellten, von selbst darauf fielen, ihr auch über die Schwierigkeiten beim Übertritt ins Arbeitsleben hinweghelfen zu wollen, die für ihre Schüler sorgten, als ob es ihre eigenen Kinder gewesen wären, die mit einem Wort die Berufswahl in ihr Fürsorgeprogramm einschlossen. Solche Lehrer mögen auch fernerhin ihrer schönen Berufung folgen. Sie werden auch fernerhin im Kind nicht mehr bloß den Schüler sehen, der seinem Berufsheiz zu dienen hat, sondern sie werden von ganz anderen Gesichtspunkten aus überhaupt auch den Zweck des Schulunterrichtes, des Erziehens erkennen. Ein solcher Lehrer weiß, daß es körperlich gesunde, leistungsfähige Menschen braucht im Arbeitsleben; also wird er allen Bestrebungen, welche einer besseren Ernährung des unbemittelten Kindes, einer Festigung der Gesundheit des erholungsbedürftigen Schülers dienen, aus voller Überzeugung zugetan sein. Damit das Kind nicht einseitig intellektuell ausgebildet werde, sondern auch Auge und Hand geübt werden, tritt er für die Einführung der Handarbeitskurse für Knaben ein, er ist ein Förderer des richtig verstandenen Arbeitsprinzipes; er holt das praktische Leben gerne als Zeugen herbei bei der veranschaulichenden Belebung des Unterrichts; im Bewußtsein, daß heutzutage jeder Beruf zuverlässige, pünktliche, sorgfältig arbei-

tende, fleißige Menschen braucht, wird er in seinen Schülern diese Eigenschaften als wertvolles Rüstzeug ins Arbeitsleben hinein großziehen versuchen. Er erachtet die Berufswahlfrage als wichtig genug, um sie auch in den Abschlußklassen gründlich zu besprechen, wobei er weniger direkte Beratung treibt, als vielmehr auf die Bedeutung einer richtig erlebten Berufswahl aufmerksam macht und die jungen Leute den Berufsberatungsstellen zuweist. Seine Sympathie für das Problem bekundet er durch die Art, wie er den Berufsberater seines Ortes unterstützt; ohne selbst aktiv einzugreifen, kann er doch ein hilfsbereiter Förderer der Sache sein, indem er Anfragen prompt erledigt, Zirkulare liest und darnach handelt, sein Urteil über die zur Beratung empfohlenen Schüler auf Auskunftbogen kundgibt, seine Schulklassen zum Besuch von Betrieben, Werkstätten, von Lichtbildervorträgen aus dem Arbeitsleben anmeldet und die Klasse dann begleitet, um das Geschaute oder Gehörte im Sinne des Arbeitsprinzipes dann im Unterricht verwerten zu können. Allfällig zirkulierende Berufsmappen liegen auch in seiner Klasse regelmäßig auf; wo der Berufsberater zu weiteren Mitteln greift bei der berufskundlichen Aufklärung, da sucht ihn der Lehrer nach Möglichkeit zu unterstützen.

Ist der Lehrer selber Berufsberater der Gemeinde oder will er es werden, dann wird er nicht nur ein Feind des Wortes, sondern auch der Tat sein, indem er seinen Unterricht so gestaltet, daß aus seiner Schule praktisch begabte, zur Pflichterfüllung erzogene Knaben und Mädchen hervorgehen, die Ehrfurcht vor der Hände Arbeit spüren, die nicht auf Äußerlichkeiten achten bei der Berufswahl. Er wird die Eltern seines Dorfes alljährlich einmal zur Besprechung von Berufswahlfragen versammeln, auch an der Gewerbeschule seinen Einfluß auf einen den Bedürfnissen der im werktätigen Leben stehenden Jugendlichen Rechnung tragenden Unterricht auszuüben suchen. Wo er kann, wird er im Unterrichte das praktische Leben zum Ausgangspunkt seiner Besprechungen im Unterrichte machen; auf Exkursionen, Schulreisen versteht er es, die Jugend auf die Vorgänge im Arbeitsleben aufmerksam zu machen; beim Hinweis auf die Formenschönheit eines Gegenstandes erinnert er auch an den Berufsarbeiter, der ihn schuf. Der Lehrer hält Umschau in der Literatur, auf dem Schulbüchermarkt, um Schriften kennen zu lernen, welche anregende Schilderungen aus dem Berufsleben enthalten und liest sie zu passender Zeit der Jugend vor. Sein Schulzimmer ist nicht nur mit Landschaftsbildern geschmückt, sondern weist auch etwa ein das schlichte Heldentum der Arbeit verherrlichendes Kunstwerk auf. In allen Fächern gelingt es ihm bei ernstlichem Suchen, etwas Leben, Anregung in den Unterrichtsstoff hineinzutragen, indem er Erfahrungen über die Arbeiterzahl, die Lohnhöhe, Unfälle, Rohmaterialien und Warenpreise im Rechnen auf verschiedenste Art verwertet; im Physik-, Chemieunterricht fehlt es ihm nicht an Beispielen für die praktische Verwertung des im Unterricht an Experimenten vorgeführten Beispiels. Die Bedeutung des Zeichnungsunterrichtes wird er ganz anders einschätzen, seit er als Berufsberater weiß, wie eine große Zahl von Berufen zeichnerisches Können zur Voraussetzung haben und wie heutzutage jeder Berufsmann rasch eine veranschaulichende Skizze einer herzustellenden Arbeit sollte zu entwerfen imstande sein. Ein mit den Augen des Berufsberaters amtierender Lehrer an Abschlußklassen wird auch recht oft, nicht erst in elfter Stunde, seine Schüler nach ihren Berufswünschen befragen, dieselben mit ihren Schulleistungen, mit dem Milieu, aus dem sie stammen, mit dem Menschentypus, dem das betreffende Kind angehört, sorgfältig vergleichen und dabei auch die Berufsanforderungen berücksichtigen. Die Kenntnis der Lage auf dem Arbeitsmarkt, der wirtschaftlichen Verhältnisse, der Lehrgelegenheiten der nächsten Umgebung wird ihn davor behüten, Berufswünsche der Jugend zu unterstützen, die großen Schwierigkeiten, begreiflichen Widerständen bei den Eltern rufen würden. Ist er aber von der Eignung eines Schülers für einen bestimmten Beruf überzeugt, dann wird er, falls nicht eine besondere Zentralstelle für Stellenvermittlung ihm die Arbeit abnehmen kann, auch für die nötige Lehr- oder Arbeitsstelle sorgen wollen, wobei er nicht vergißt, wie wichtig die Meister- resp. Firmenwahl für die be-

rüfliche Ausbildung, für die Stärkung der Berufsfreude des zukünftigen Lehrlings ist. Es wäre ein entschiedener Fehler, sollte der stellenvermittelnde Lehrer über die Qualität der Lehrorte nicht auf dem Laufenden sein; eine verfehlte Meisterwahl kommt sehr oft einer verfehlten Berufswahl gleich. Als weitere Aufgabe wächst aus der Stellenvermittlung die Fürsorge für den placierten Schützling während der kommenden Lehrzeit heraus; es gilt den Lehrvertrag abzuschließen, das Lehrverhältnis zu kontrollieren, in kritischen Stunden für eine Festigung desselben zu sorgen, vielleicht Stipendien zu beschaffen.

Nicht zu vergessen ist auch, daß der Lehrer, welcher für seine Gemeinde die Rolle eines Berufsberaters übernehmen möchte, mit der Bevölkerung zu leben versteht, d. h. er darf kein Einsiedler, zurückgezogener Mensch sein, er wird mitten im Gemeindeleben stehen wollen, sich als Bürger für alle eine gesunde Volkswirtschaft betreffende Fragen interessieren, ohne ein ausgesprochener Politiker zu werden. Er wird sich ein gerechtes Urteil über Arbeitgeber wie Arbeitnehmer zu wahren suchen und all sein Handeln unter die Devise stellen: Nur für das Wohl der Jugend!

## Vom Schulwesen Graubündens. Von alt Erziehungsdirektor Michel, Chur.

Unser Freistaat Graubünden setzt sich zusammen aus 221 Republiken, d. h. aus 221 souveränen Gemeinden. Souverän sind die Gemeinden natürlich nur insoweit, als ihre Souveränität nicht durch die kantonale und eidgenössische Gesetzgebung eingeschränkt ist. Die Souveränität unserer Gemeinden geht aber recht weit, weiter wohl als in irgendeinem andern Kanton unseres schweiz. Vaterlandes. Und die Gemeinden hüten ihre Selbständigkeit mit größter Wachsamkeit. Sie sind nach dieser Richtung sehr empfindlich.

Diesen souveränen Gemeinden schreibt unsere Gesetzgebung vor, daß die bildungsfähigen Kinder, welche bis zum 31. Dezember das 7. Jahr zurückgelegt haben werden, mit Beginn des Schuljahres zum Besuch der Primarschule verpflichtet sind und daß sich die Schulpflicht für jedes Kind auf mindestens 8 Schuljahre erstreckt. Die Schuldauer beträgt mindestens 28 Wochen jährlich. Die Gemeinden können die Schuldauer jedoch auf 26 Wochen verkürzen, wenn sie entweder die Schulpflicht auf 9 Jahre ausdehnen oder eine obligatorische Sommerschule von 10 Wochen mit wenigstens 12 wöchentlichen Unterrichtsstunden einführen.

Von unseren 221 Republiken haben nur 217 Schulen, vier also keine, weil ihre Einwohnerzahl und damit ihre Schülerzahl zu klein ist. Wir haben nämlich eine ganze Anzahl selbständiger Gemeinden, die weniger als 100 Einwohner zählen. Die kleinste ist Clugin im Schamsertal mit 31 Einwohnern, dann folgt Strada im Oberland mit 41, Casti-Wergenstein in Schams mit 43, Calfreisen im Schanfigg mit 54, Parpan im Churwaldertal mit 62 usw.

In 130 Bündnergemeinden, also in der Mehrzahl unserer Republiken, beträgt die Schuldauer 26 Wochen, in 64 28 Wochen, in 19 30—40 Wochen und in 4 mehr als 40 Wochen.

Die Gemeinden sind gehalten, nur mit dem Bündner Patent versehene Lehrer anzustellen und ihnen einen Minimalgehalt von Fr. 1300.— zu bezahlen bei einer Schuldauer von 26 Wochen und für jede weitere Woche 100 Fr. mehr. Diese Minimalbesoldung von 1300 Fr. für 26 Wochen, resp. 1500 Fr., resp. 1700 Fr. für 28 resp. 30 Wochen bezahlen von den 217 Gemeinden 182 Gemeinden, während bloß 35 über das Minimum hinausgehen.

Der Kanton entrichtet an jeden patentierten Lehrer vom ersten Jahr seiner Praxis an Gehaltszulagen im Betrage von 1100—1500 Fr.. Die Zulage beginnt im ersten Jahre mit 1100 Fr. und erreicht 1500 Fr. nach neun Schuljahren. Die Lehrer an unseren Halbjahresschulen beziehen demnach im Minimum einen Gehalt von 2400 Fr.

Den Schuldienst bewältigen 583 Primar- und 86 Sekundarlehrer, im ganzen also 669 Lehrer. — Die Sekundarschule gilt im Bündnerland als erweiterte Volksschule. Sie dauert 30 Wochen bei einem Minimalgehalt von 3400 Fr. Zum Sekundar-

lehrer kann bis zur Stunde von den einzelnen Gemeinden jeder Primarlehrer ohne weiteres promoviert werden. An vielen Sekundarschulen, namentlich der größeren Orte, wirken jedoch Lehrer, die ihre Seminarbildung durch Studium in fremden Sprachgebieten oder an Hochschulen ergänzt und die zum Teil auch ein Sekundarlehrerpatent erworben haben.

Die Lehrer werden von den Gemeindegemeinschaften, an einzelnen Orten auch von den Gemeinderäten allein oder in Verbindung mit den Schulräten, gewählt oder von den Gemeindeversammlungen. Der Kanton selbst hat zu den Lehrerwahlen nichts zu sagen, es sei denn, daß die formelle Richtigkeit des Wahlaktes auf Grund von Beschwerden vom Kleinen Rate geprüft werden muß. Es wäre eigentlich nur logisch, wenn dem Staat im Kapitel Lehrerwahlen auch ein Wort zufallen würde, denn er bezahlt an den Lehrergehalt in vielen Fällen mehr als die Gemeinde, die den Lehrer beruft.

Unsere 669 Lehrer unterrichteten im Schuljahr 1924/25 im ganzen 19 077 Kinder. Da die meisten unserer Schulen Halbjahresschulen sind und die Schuldauer nur in 23 Gemeinden über 28 Wochen hinausgeht, liegt die Frage nahe, was unsere Lehrer denn während der schulfreien Zeit treiben, da sie doch kaum das ganze Jahr von der Lehrerbesoldung werden leben können. Eine freilich vor einer Reihe von Jahren erhobene Statistik hat ergeben, daß sich mehr als 50% der Lehrer in der freien Zeit in landwirtschaftlichen Betrieben betätigen. Manche bearbeiten mit ihren Eltern und Geschwistern das Familiengut, viele aber sind selbständige Landwirte. Sodann hat während der Sommermonate namentlich früher ein ziemlich großer Prozentsatz unserer Lehrer im Hotelgewerbe Arbeit und Verdienst gefunden und zwar in allen möglichen Stellungen. Die Lehrer sind bekanntlich anstellig. Man kann sie überall gebrauchen. Daher fehlt es denn auch bei uns selten einem an Betätigung. Und in der Regel bietet sich ihm etwas, das sich mit seinem eigentlichen Beruf ganz gut verträgt.

Nach dieser kurzen Abschweifung kehren wir wieder zur Schule zurück. Unsere Schulen werden durch die Gemeindegemeinschaften beaufsichtigt und durch kantonale Inspektoren jährlich in der Regel einmal inspiziert. Die Inspektoren sind gleichsam die Generalstabsoffiziere des Erziehungsdirektors. Ihre vornehmste Aufgabe besteht in der Förderung des Schulwesens mit Rat und Tat. Damit verbunden ist die Berichterstattung über den Stand der einzelnen Schulen an das Erziehungsdepartement. Dieses besorgt in Beratung mit der Erziehungskommission die Schulgeschäfte und arbeitet die Vorlagen zu Händen des Kleinen Rates aus, der die oberste Schulbehörde des Kantons ist.

Große Schwierigkeit und namentlich auch große Kosten verursacht die Herstellung von Schulbüchern. In drei Sprachen muß sozusagen jedes Buch und jedes Rechenheft abgefaßt werden, in Deutsch, Romanisch und Italienisch, wobei sich das Romanische noch in das Oberländer- und das Engadiner-Romanisch teilt und letzteres überdies in das Ober- und das Unterengadiner-Idiom. So sind gegenwärtig z. B. Fibeln in vier Sprachen in Gebrauch; früher hatten wir sogar 6—7. Für die Ausarbeitung und den Druck von Schulbüchern hat der Kanton im letzten Jahre nahezu 70 000 Fr. ausgegeben. Durch den Verkauf der Lehrmittel kehrt der größere Teil dieser Summe im Laufe der Jahre freilich wieder in die Staatskasse zurück. Gegenwärtig sind in Bearbeitung oder im Druck vier romanische Lehrbücher, eine italienische Fibel und italienische Rechenbücher.

Die Ausgaben des Kantons für das Volksschulwesen betragen pro 1924/25 rund 1 256 000 Fr. und die der Gemeinden 2 366 355 Fr., das Total der Ausgaben also 3 625 000 Fr., was für den «steinreichen» Kanton Graubünden doch ein ganz respektables Opfer darstellt.

Die Leistungen unserer Schulen sind zufriedenstellend, ja sie sind vielfach als gute und hervorragende zu bezeichnen, wenn man an die geographisch und sprachlich so außerordentlich schwierigen Verhältnisse Bündens denkt und namentlich auch an die kurze Schuldauer. Mehr als einer behauptet zwar, daß gerade die vielen Halbjahresschulen unseres Gebirgslandes eine Ursache der innern Tüchtigkeit unserer Volksschule bedeuten. Sicher ist, daß uns keine Bestrebungen bekannt sind,

die auf eine Ausdehnung der Schuldauer abzielen. Die Tendenz aber wirkt sich immer energischer aus, nach welcher die Arbeitskraft des Lehrers während der Schulzeit fast ausschließlich für die Schule in Anspruch genommen werden will. In dieser Beziehung dürfte bei uns freilich noch manches zu erstreben und zu erreichen sein.

## Erste Schul- und Studienreise nach England 1926 des Lyzeum Alpinum Zuoz. Geleitet von

Mr. E. J. Gordon Spencer. (Aus den Tagebüchern von 2 Schülern.)

Zum erstenmal wagte es eine schweizerische Schule, in größerem Rahmen eine Studienreise nach England zu unternehmen. Nach langer, sorgfältiger Vorbereitung erst konnte diese wichtige Reise nach dem weltbekannten Inselreich vor sich gehen. Es handelte sich nicht darum, die bedeutendsten Erzeugnisse englischer Kultur und Zivilisation kennen zu lernen, sondern vor allem auch die Beziehungen zu den führenden Schulen von drüben anzuknüpfen zu beiderseitigem Studium und Nutzen. Eine längere Kette von wöchentlichen Lichtbildervorträgen und Kursen bereitete die Teilnehmer auf das Wichtigste vor; besonders die verschiedenen Baustile und kulturellen Entwicklungsperioden wurden durchgenommen, so daß dann später in England mit um so größerem Interesse an die wirklichen Objekte herangetreten werden konnte. Jedes Detail war genau vorher ausgearbeitet; für jeden Tag war ein fest umschriebenes Programm vorhanden. Mit den Schülern war man frühzeitig in Korrespondenz getreten; alle Hotels, Bahnen, sehenswerten Örtlichkeiten, Gesellschaften waren avisiert worden; denn nur so war es möglich geworden, in einer äußerst kurzen Zeit eine solche Vielheit zu sehen. Überall, wo wir hinkamen, wurden wir freundlich empfangen und in erstaunlich kurzer Zeit wurden noch etwaige Schwierigkeiten überwunden. Reich waren die Eindrücke gewesen, die von allen Seiten auf uns eingestürzt waren, und es brauchte wirklich geraume Zeit nachher, um alles dies auch zu verarbeiten. Wie ein Traum ist das Ganze an uns vorbeigezogen, und groß war der Gewinn des Erlebten und Gesehenen. Manchem von uns wurden die Augen für neue Dinge geöffnet; eine kurze Welt, neue Interessen und Anregungen öffneten uns Geist und Herz. War es wirklich eine ganz anders geartete Welt, die täglich auf uns eindrang? Sicherlich hat jeder einzelne außerordentlich viel profitiert; war es auch nicht vor allem die sprachliche Ausbildung, die natürlich in dieser kurzen Zeitspanne nur eine zweite Rolle spielen konnte, die uns den Hauptgewinn brachte, sondern vor allem das Öffnen der Augen und das Wecken des Interesses für England und seine Kultur, so haben doch viele, die sich wirklich Mühe gaben, ihre sprachlichen Kenntnisse erweitert.

Nach einer Nacht in ratternder, über schlechten Unterbau dahinrasender französischer Eisenbahn fuhren wir in den durch seinen Schmutz berühmt gewordenen Gare de l'Est von Paris ein. Ohne Aufenthalt ging es gleich weiter durch die engen vom Verkehr durchwühlten Straßen der Weltstadt zum Gare St. Lazare, wo uns der Bootzug aufnahm. In rasender Fahrt bewunderten wir die sauberen Farmen der Normandie, und schon nach kurzer Fahrt, die ein sehr gutes Diner im Speisewagen noch schneller vergehen ließ, erreichten wir den Kanal. Frischer Seewind wehte uns entgegen und ließ uns noch allerhand auf dem Wasser erwarten. Ein steifer Westwind ließ die ca. dreistündige Überfahrt für manchen zu einem traurigen «inneren Erlebnis» werden. Und doch war all diese bisher erlebte Unruhe und Unordnung nur dazu angetan, um den Gegensatz zu englischer Sauberkeit und Organisation zu empfinden, die doch beide recht eng mit englischer Tradition und jenem stolzen Selbstgefühl zusammenhängen, die den Engländer vor den meisten anderen Nationen auszeichnet.

Tee und Toast, ein warmes trautes Kaminfeuer brachten uns alle wieder auf die Beine. Es dunkelte schon, als ein komfortabler Omnibus uns auf der von Siedlungshäusern begleiteten, gut geteerten Südküstenchausee entlang führte. Märchenhaft leuchteten die langen, hellerleuchteten Piers von Brighton zu uns herüber. In dieser schmucken Villenstadt begrüßte uns Bishop Wakefield, Late Bishop of Birmingham, mit einer kurzen Ansprache.

Da unser Bus seine «Headlights» nicht mitgenommen hatte, mußten wir zur Weiterfahrt einen Überlandbus als Führer und Leuchte wählen. Doch ach, in Littlehampton verließ er uns treulos, so daß es uns doch ratsamer erschien, den Rest bis Chichester per Bahn zurückzulegen. Zum erstenmal fiel uns hierbei die Häufigkeit und Kürze der Züge, deren Bauart und Sauberkeit auf. Besonders die Drittklasswagen zeichneten sich durch Polsterung und Wohnlichkeit aus. Hierin schien uns

der Engländer doch weit demokratischer als manche kontinentale Republik.

«Delphin and Anchor» hieß das vorzügliche Hotel, das uns für die erste Nacht in England beherbergte. Am nächsten Morgen das erste englische Frühstück mit Porridge, fish, bacon and eggs, Toast, Marmelade etc. Mit zufriedenen Mägen gingen wir sodann an die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten dieses alten Städtchens. Zunächst ging's zum massigen, von Bäumen umschlossenen Dom, der alt, ehrwürdig, breit einen soliden Eindruck hinterließ. Der Grockenturm stand getrennt von dem Hauptbau; über der Mitte der Schiffe türmte sich wie bei den meisten englischen Kathedralen ein sehr starker Mittelbau. Durch wuchtige Seitenstreben wurde diese schwere Last gestützt. Die verschiedensten englischen Baustile verwoben sich hier zu einem merkwürdig harmonischen Ganzen. In den Hauptmauern waren noch sächsische Skulpturen erhalten; die Seitenschiffe «Norman», Hauptschiff und Transcept «Early English»; die Ladies Chapel «perpendicular style».

Nachdem wir ferner noch das Buttercross und die in viele schöne Bungalows aufgeteilte Kaserne mit ihrem eigenen prächtigen Cricketfield besucht hatten, ließen wir uns vom Bus weiter nach Portsmouth führen. Hier besichtigten wir zunächst Nelsons Flaggschiff, die «Victory», dann das Arsenal mit mehreren davor verankerten oder auf Trockendock gelegten Kriegsschiffen. Wir hatten sogar die seltene Chance, das eben von einer Mittelmeerreise zurückgekehrte Flaggschiff, den «Iron Duke», unter kundiger Leitung eines Maates, in allen Einzelheiten besehen zu können. Auf dem Wege nach Southampton besuchten wir die ehrwürdigen, romantischen Ruinen der Netley Abbey, die trotz des Zerfalles einstige Schönheit und Größe verrieten. In Southampton selbst bekamen wir den schwimmenden Riesenpalast der Majestic zu sehen. Ein herrlicher Tee in einem englischen Landhaus, zu dem uns Mrs. Meekin eingeladen hatte, bildete noch den Abschluß eines wohl ausgefüllten Tages. Noch trug uns unser Bus in der abendlichen Dämmerung nach Salisbury, wo wir im alten St. Georges Hotel Rast machten. Ein romantisches Stück Geschichte stieg vor einem auf, wenn man die alten Zimmer mit ihren rauchgeschwärzten Balken in Kopfhöhe überschaute. Einige sollen auch nähere Bekanntschaft mit den Balken gemacht haben.

Der nächste Morgen war der Besichtigung der Kathedrale gewidmet, die frei inmitten eines herrlichen Parkes lag. In der Nähe befand sich auch die «Deanery», ein ganz mit Efeu verhüllter Ziegelbau aus der Tudorzeit. Der Dom selbst wirkt besonders von innen durch die Länge des Schiffes und die Einheitlichkeit des Stiles («Early English»). Durch seine schlanke Schlichtheit war das gotische Unendlichkeitsbestreben zum Ausdruck gebracht. Dagegen mußte man die Südfreit weniger als Teil des Ganzen als vielmehr in ihrer reichen, figürlichen Ornamentik selbständig betrachten. Zwischen dem Dom und dem Chapterhouse im «decorated style» sahen wir einen der schönsten Kreuzganghöfe, die es überhaupt gibt, dem besonders zwei alte breite Zedern einen herrlichen Reiz verliehen.

Auf unserer Weiterfahrt sahen wir einen romanischen Bau: Romsey Abbey. Diese alte Abtei geht auf die sächsische Zeit zurück, woran Spuren einer runden Apsis und ein Christus mit aufrechter Kopfhaltung erinnern. Die Westseite zeigt den plötzlichen Übergang von den starken Rundbögen und massiven Pfeilern mit rohen, viereckigen Kapitalen zum «Early English», der nur durch Schränkung einiger Rundbögen im Triforium vorbereitet wird. — Romanisch ist auch, und zwar in gewaltigeren, für den «norman style» unerhörten Ausmaßen, der Transcept der Kathedrale von Winchester, der alten Hauptstadt Englands, die durch die Vermischung aller vier Stile und ihren unvollendeten Turm von langer, schwieriger Bauzeit erzählt. Unkörperlich wächst mit seinem perpendikularen Werk das Hauptschiff in die Höhe, mit seinen vom Hauptpfeiler abgelösten, schwarzen Purbeckmarmorsäulen; das riesige Westfenster schließt den Innenraum nicht ab, sondern führt ihn ins Unendliche. Die wenigen stützfähigen Mauern erfordern eine leichte Holzdecke. Den Chor trennen prachtvolle Lettner ab, deren Figurenwerk leider nicht erhalten geblieben ist. Die schönen Holzschnitzereien des Chorgestühls zeugen von dem

Witz des Künstlers. Die hohen, schmalen Seitenschiffe mit einigen schief gedrückten Pfeilern sind im «decorated style» erbaut. Im Retrochoir befinden sich die Grabmäler, die wie Miniaturdome ausschauen. Der Führer, selbst hingerissen von den Schönheiten seines Domes, von denen beinahe jeder als «the finest in the world» gepriesen wurde, verstand es, uns in kürzester Zeit all das Schöne zu zeigen. Von der luftigen Höhe des Turmes aus genoß man jenen wundervollen Fernblick bis zur «Isle of Wight»; von hier aus konnte man die erhaltenen Erdwerke der Britannier gegen Cäsar und die prächtige Anlage des Winchester College überblicken. Dasselbe wurde anschließend einer Besichtigung unterzogen. Mit Stolz zeigte man uns das einzig in der Welt dastehende Phänomen eines Kreuzganghofes, der eine Kapelle einschloß. Im ehrwürdigen, alten Speisesaal wurden gerade traditionsgemäß die alten hölzernen Esßplatten und Teller der Stipendiaten aufgelegt.

Durch reizende Themsedörferchen ging es weiter nach Norden; spät am Abend erreichten wir London, das sich schon lange vorher durch den stets anwachsenden Verkehr angekündigt hatte. Lange fuhren wir durch taghell erleuchtete Straßen, deren blitzende und flimmernde Lichtreklamen von allen Seiten auf uns einhämmerten.

Am nächsten Morgen fuhren wir mit der Great Western Railway von Paddington Station über Reading nach Wellington School, wo wir glänzend aufgenommen wurden. Ältere Schüler führten uns überall herum. Man zeigte uns die Schlafsäle mit den niedlichen Einzelkabinen, die Kapelle, die in keiner englischen Schule fehlt, die herrlichen Grounds, besonders das weiche Cricketfield mit einem heimeligen Pavillon, ferner das Arsenal der Kadettenschule, die Fives Courts etc. Die Fives- und Hockeyspieler waren zum Lunch und Hightea mit bacon und tea, der um 6 Uhr gegeben wird, eingeladen. Es wird in dieser Schule hauptsächlich Rugby gespielt; in langen Reihen liegen Platz neben Platz in großer Zahl mit jenen eigentümlich hohen Goals. Auch lernten wir dort einen neuen Sport, Rackets, kennen, der in vollständig geschlossenen Courts mit kleinen harten Bällen und einer Art langstieliger Tennistrackets unheimlich rasch gespielt wird. Wie hier wurden wir auch in allen anderen Schulen, die wir später noch besuchten, aufs herzlichste aufgenommen. Jeder einzelne von unsern Leuten wurde von freundlichen englischen Schülern älterer Semester überall herumgeführt, alles wurde, auf Englisch natürlich, erklärt und uns nahegebracht. Gerade diese persönliche Note und Fühlungnahme berührte besonders sympathisch. In London fand sich stets ein Theater oder ein Kino, das uns als Gäste aufnahm. So sahen wir in Drury Lane Theatre «Rosemarie», im Adelphi-Theater «Betty in Mayfair», waren in den größten Kinos am Kingsway und im Tivoli. Das berühmte alljährliche Rugbyspiel «Army v. Airforce» durften wir für einen Schilling von der Tribüne aus ansehen. In Folkestone besuchten wir das internationale Hockeyspiel England-Frankreich, das eine wundervolle Exhibition feinsten Technik war. Sir Francis Lacy zeigte uns die fabelhaften Anlagen des großen Cricketstadions Lords Ground in London. Einen besonderen Genuß und eine willkommene Ruhepause in der Flucht der Dinge wurde uns im Queens Club in London am zweiten Sonntag zuteil; hier wurden wir mit gar manchem neuen Sport vertraut, da gab es «real» Tennis, die ursprüngliche Form unseres heutigen Tennis, Squash Rackets und anderes mehr.

Im Laufe der Woche unseres Aufenthaltes in London besichtigten wir die St. Pauls Kathedrale, die prächtige Westminster Abtei mit ihrem riesigen Reichtum an Grabmälern und Gräbern berühmter Männer, die wirklich einzig schöne Temple Church mit ihrem romanischen Rundschiff und ihrem gotischen Chor. Leider blieb uns nur wenig Zeit zur Besichtigung des berühmten Britischen Museums.

Unwillkürlich aber erfaßte uns der unermessliche Reichtum an Dingen aller Art, die hier aus allen Teilen der Welt zusammengetragen wurden. Auch der Besuch der berühmten Tate and National Galleries war leider ein wenig kurz ausgefallen. Interessant war auch ein Association-Football-Match in Tottenham. Die Professionals zeigten eine unübertreffliche Technik und hervorragendes Spielverständnis; doch konnte

man auch den Willen zum Geldverdienen herausspüren; auch muß man sich über die Begeisterung wundern, die diesen bezahlten Gladiatoren von dem Vorstadtpublikum entgegengebracht wurde. Ganz anders war das Publikum bei dem Rugbyspiel in Twickenham; hier sah man beispielsweise auch Damen. Ungeheuer ist die Begeisterung der Zuschauer für das Spiel, das von lautesten Ermunterungsrufen begleitet wurde. Vor diesem Rugbyspiel hatten wir dem berühmten Boatrace beigewohnt. Ganz London stand unter dem Zeichen dieses alljährlichen Kampfes der beiden großen Universitäten Oxford und Cambridge. Jedermann kleidete sich hellblau oder dunkelblau; überall wurden Abzeichen, Puppen, Fähnchen in diesen Farben verkauft. Auch wir trugen dunkelblaue Mützen! Beide Ufer der 7 km langen Rennstrecke waren mit riesigen Menschenmengen bestanden. Wir selbst hatten ein kleines Dampfboot gewählt, das im letzten Drittel der Rennstrecke Arker warf. Zwei drahtlos gesteuerte Zylinder auf einem hohen Mast zeigten den Fortgang des Rennens an. Bald stieg dunkelblau, bald hellblau. Leider kam es nicht zum erwarteten Endkampf, da bei Oxford ein Mann nicht «fit» war. Schlimm war der Rush nach dem Bootrennen. Die einzige Möglichkeit des Fortkommens war die Benützung eines Motorlastwagens als Schrittmacher.

Auch der Tower gehörte natürlich zu den Orten, die wir besuchten. Gerade wurde mit Musik die Wache in ihren alten Uniformen mit den hohen Bärenmützen aufgezogen. Je zwei langen Musikern diente ein kleinerer als Musikpult. Der Tower ist ein schönes Stück englischer Geschichte. An Hand der Namen der Hingerichteten, deren Namen in den Kerkern oder auf Totengedenktafeln zu lesen sind, gibt es eine jahrhundertelange zusammenhängende Geschichte zu verfolgen.

Dem Tower ähnlich ist Windsor Castle. Um den Mittelpunkt eines riesigen, massigen Bergfrieds, den noch Wilhelm der Eroberer erbaut, hat sich eine riesenhafte Anlage entwickelt. Die letzten Bauten stammen aus der Tudorzeit: kleine Ziegelhäuser mit den charakteristischen Schornsteinen, wie sie besonders schön auch in Eton zu sehen sind. Die reizende St. George's Chapel wurde eben einer Renovation unterzogen, wodurch uns der Gesamteindruck verloren ging, was aber reichlich aufgewogen wurde durch die wundervolle Steindecke, die wir von einem Gerüst aus in nahen Augenschein nehmen konnten. Vom selben Baumeister stammt auch die Kapelle Heinrichs VII., nur ist sie nicht so sehr überladen. Der freundliche Dean von Windsor, der selbst den Führer machte, ließ uns auch die königliche Privatkapelle sehen, die sonst niemand zugänglich ist, seit die Särge der letzten Fürsten dort frei aufgebahrt sind.

Einen starken Eindruck machte auf uns der darauffolgende Besuch von Eton-College. Der Verger der Kapelle, die von Heinrich III. als Chor einer riesigen Kathedrale gedacht war, war nicht davon abzubringen, daß diese in «early english-perpendicular style» gebaut sei. Zwischen zwei Strebepfeilern einzubettet liegt mit dem einspringenden Treppengländer als Pepperbox der berühmte erste Fivescourt. Natürlich ließen es sich einige unserer Leute nicht entgehen, auf diesem ersten Court einige Bälle zu schlagen. Kurz nachher war gerade Appell; mehrere Lehrer lasen die Schülerlisten herunter, wobei die aufgerufenen Schüler antworten mußten. Die meisten von ihnen waren schon im Sportsdress für die Nachmittagsspiele. Andere wieder trugen ihre enganliegenden Gehröckchen und Zylinder, was auf uns eher einen sonderbaren Eindruck machte. Wundervoll sind die Sportsgrounds, die eine äußerst feine Pflege genießen und einen von alten Bäumen umstandenen Park bilden. In einer gedeckten Halle gaben wir uns auch einige Zeit der Netpractice in Cricket hin. Die Fivescourts waren nicht zu zählen; darunter waren auch viele gedeckte zu finden.

Auf der Fahrt nach Oxford konnten wir die vorzügliche Einrichtung der englischen Eisenbahnen bewundern. Die Züge sind kurz und verkehren häufig; so sind keine übermäßig starken Maschinen nötig, da auch die Wagen nicht allzu schwer sind, um sehr große Geschwindigkeiten zu erzielen. Um die großen Expreszüge durchfahren lassen zu können, hat man die Einrichtung der Slipcars (Abhängewagen) und die ca. 1 Meile langen Wasseraufnahmeschienen.



In Oxford selbst waren gerade Ferien, so daß wir eigentlich nur das Skelett des Ganzen sahen. Der Lordmayor der Stadt begrüßte uns in vollem Amtsstaate. Verwirrend war die Vielheit und Verschiedenartigkeit der Colleges mit ihren Chapeaux, Höfen, Kreuzgängen, alten Eßsälen und Bibliotheken, mit ihrer alten Tradition, mit oft zur Renaissance neigendem Stil, die trotz Mischung mit barocken Elementen doch einen einheitlichen Geist atmen. Wochen hätten dazu gehört, um die Colleges Exeter, Merton, All Souls, Magdalen, St. John's, Balliol, University (mit Shelleys Grab), Christ Church, Brasenose, Queens und New College zu lebendigen Ganzen zu gestalten. Unvergesslich wird allen die reizende Themsefahrt auf einem speziell gemieteten Dampfer nach Abingdon bleiben.

Von Oxford aus besuchten wir per Bus an einem Tage Stratford-on-Avon, den berühmten Geburtsort Shakespeares, Warwick Castle, Kenilworth und Daventry, an einem andern Tage Cheltenham School und Gloucester. Stratford hat schöne alte Fachwerkhäuser mit vorspringenden oberen Stockwerken (ähnlich wie in Hildesheim). Wir sahen die kleine, etwas bauwürdige Kirche mit Shakespeares Grab, sein Geburtshaus, die Schulbank mit dem Riesenkathedr und Ann Hathaways reizendes, strohgedecktes, in blumenreichem Garten gelegenes Cottage. Warwick Castle imponierte durch seine durch stürmische Jahrhunderte erhaltene Pracht. Unversehrt schließen seine trotzigen Mauern einen mit friedlichem Lawn geschmückten Hof ein; alte, mächtige Eichen umschatten das Schloß und verleihen dem Park einen Zauber der Historie, in dem vornehm, aber fremd Pfauen mit ihrem Gefieder prunken.

Von Schicksalsschlägen erzählen die rötlichen, ausgestorbenen Mauern von Kenilworth. Auch der für die Ewigkeit gebaute starke Bergfried mit seinen ungeheuren Mauern ist nur noch Ruine; der große Bankettsaal und die kalten Feuerstätten atmen nicht mehr den Geist freudiger Feste, die man einst hier gefeiert. Und gerade auf diese alten Zeugen vergangener Herrlichkeit folgte etwas ganz anders Geartetes: Daventry, das von seinen zwei schlanken Masten die weltumspannenden Wellen aussendet und doch dadurch jenem machtlüsternen, seinen Glauben der ganzen Welt aufzwingen wollenden Rittertum auch verwandt.

In Cheltenham wurden wir wie in den anderen Schulen äußerst gastfreundlich aufgenommen. In College Hockey und Fives spielten wir zwei selten schöne Matches; wieder wurden wir von den Schülern einzeln herumgeführt, die ihre Aufgabe restlos gut erfüllten. Mit berechtigtem Stolz zeigte man uns die alte ehrwürdige Kapelle, die jetzt als Bibliothek der Schule dient. Auf dem Rückweg nach Oxford berührten wir Gloucester, dessen Dom wir in der Dämmerung schon von ferne erblickten. Er ist berühmt durch das riesige perpendicular window im Osten, das breiter als das Schiff ist. Im Südflügel befindet sich ein romanischer Kreuzgang, dessen Gespensterhaftigkeit wir bei der Abenddämmerung versuchten. Wie in Winchester hielt auch hier der Verger die normännischen Säulen für «the finest in the world».

Die letzte Kathedrale unserer Studienreise besichtigten wir auf der Rückfahrt zur See in Canterbury. Zum erstenmal sahen wir hier eine hohe Laterne, während in all den anderen Domen wegen der Schwere immer eine Zwischendecke hatte gezogen werden müssen. Schiff und Chor waren gleich groß, dieser im Übergangsstile vom Norman zum Early English, jenes vom Decorated zum Perpendicular ohne Triforium gebaut.

In Folkestone sahen wir als glänzenden Abschluß das begeisternde Länderspiel in Hockey zwischen England und Frankreich. Noch einmal waren wir eingeladen und durften die englische Gastfreundschaft genießen. Durch Schnelligkeit und weit überlegene Technik konnten die Engländer einen verdienten 8:0 Sieg landen.

In diesen 14 Tagen haben wir England allerdings von seiner besten Seite kennen gelernt. Das Alltagsengland mit seinen Schattenseiten und Nöten ist nicht stark an uns herangetreten. Wenn wir später einmal auf eigene Faust uns drüben umtun müssen, werden wir sicherlich diese Seite noch zur Genüge kennen lernen. Aber wir haben diesmal auch das zu finden gewußt, was viele, die geschäftlich oft hinüberfahren können,

nie finden werden: das schöne England mit seinen herrlichen Domen, seinen herrlichen Colleges und seiner langen Tradition. Wir hatten wirklich Gelegenheit, manche Seite und Sache zu bewundern, die nicht leicht einem Fremden, ja manchmal nicht einmal einem Engländer zugänglich ist. Es war schön, lehrreich und alles verlief harmonisch. Leider nur allzu rasch war die Zeit verfliegen und kehrten wieder die Sorgen des Alltags zu uns zurück. Aber noch oft wird man dann und wann mit Freuden zurückdenken an jene schönen Stunden im fernen Albion.

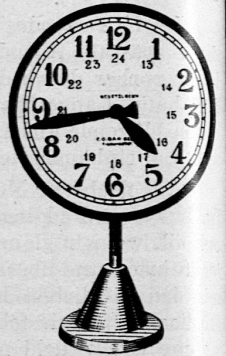


## Aus der Praxis



### Zifferblatt mit Zeigerwerk.

Im Rechnen, bei der Behandlung der Zeiteinteilung und auf oberen Stufen im Fremdsprachunterricht leistet ein Zifferblatt mit Zeigerwerk gute Dienste. Viele der im Gebrauch stehenden Modelle haben den Nachteil, daß sie entweder zu klein sind, oder daß die Zeiger sich nicht richtig bewegen. Der Zeitbelehrungsapparat von E. O. Bär, Bern (Feinmechanische Werkstätte, Fischermättelweg 18) darf wohl als das Beste angesehen werden, was auf diesem Gebiete bis jetzt hergestellt wurde. Das große Zifferblatt steht auf einem festen hölzernen Fuß. Das Zeigerwerk bewegt sich leicht und genau. Der Preis (20 Fr.) mag auf den ersten Blick etwas hoch erscheinen, ist aber durch die gediegene und geschmackvolle Ausführung des Modells bedingt. Kl.



Im Verlage des Schweiz. Lehrervereins erscheint auf Schulbeginn

### Planmäßiges Zeichnen.

*Ein Handbuch für den Unterricht vom 3.—8. Schuljahr*  
von Hans Witzig.

In 160 Lektionen, begleitet von 63 zum Teil farbigen Tafeln, entwickelt der Verfasser einen zielbewußten Lehrgang für das Freihandzeichnen an der Volksschule. Ausgangspunkt bildet das primitive Zeichnen des Kindes. (Vgl. die untenstehende Textprobe.) Dem Fortgang der geistigen Entwicklung des Schülers entsprechend, wird aber das Naturobjekt Schritt um Schritt näher an das Auge des Zeichnenden herangerückt. Doch nie soll er zum gedankenlosen Nachzeichnen einer äußerlichen Erscheinung veranlaßt werden. Das Erfassen des Wesens eines Dinges muß ihm stets ein freies und selbständiges Gestalten ermöglichen. Dem Zeichnen des Schülers wird deshalb eine zweckmäßige Vorbereitung unter Zugrundelegung des Naturobjektes und mit Hilfe der Tafelzeichnung vorangehen. An Hand der klaren Abbildungen zu jeder Lektion, die gleichsam Zug um Zug den Gang der Vorbereitung veranschaulichen, wird auch dem zeichnenden Durchschnittslehrer ihre Durchführung ermöglicht.

Obwohl es der Verfasser vermeidet, auf allerart technische Spitzfindigkeiten einzugehen, sorgt er durch genaue Angaben über die Art der Ausführungen der Schülerarbeiten für reiche und frohe Abwechslung.

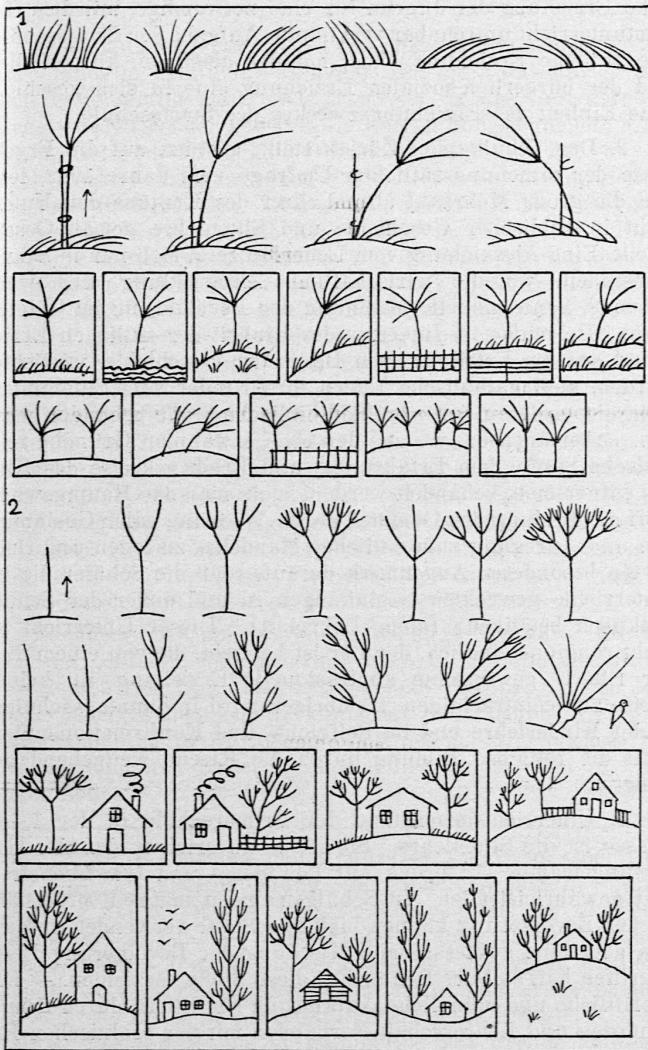
Wir zweifeln nicht, daß das Buch dem Zeichenunterricht vielerorten neues Blut zuführen und Lehrer und Schüler erhöhte Befriedigung und Schaffensfreude bringen wird.

Der Reingewinn aus der Publikation kommt dem Schweiz. Lehrerverein zu. Der Subskriptionspreis beträgt Fr. 4.—, der spätere Preis Fr. 5.—. Recht zahlreiche Subskriptionen (Bureau Schipfe 32, Zürich) werden uns die Herausgabe sehr erleichtern. (Zeichnungsschein im Inseratenteil.)

### I. Übungsgruppe.

Als erstes Grundelement führen wir die einfach bewegte Linie ein. Die Vermittlung ergibt sich (1—4) am Grundbegriff eines Bäumchens. Sinngemäß wird er so gewonnen, daß er sich aufbaut aus den Grundbegriffen: Stämmchen — Ast — Zweig

— Laubblatt. All das wird sukzessive vom Naturobjekt abgeleitet und mit Hilfe der Zeichnung dem Erlebnisbesitz des Kindes eingefügt. So wird mit dem Begriff unmittelbar der Sinn des Gewordenen verwoben. Mit ihm ist aber stets der des Le-



bendigen verbunden. Nach dieser Seite speziell verfeinern wir zunächst das tote Schema, den nackten Grundbegriff, bei dem das primitive Zeichnen stehen zu bleiben pflegt und schließlich abdorrt.

1. *Das Bäumchen als Lebewesen.* Unterlage: Grasbüschel in einen Blumentopf verpflanzt. Rasenfläche. — Vorbereitung: Vergleich mit einem Lineal. Dieses ist gerade, steif, die Halme dagegen von Natur gebogen — leicht gebogen. Sie sind so aus dem Boden gewachsen, scheinen auch zu leben, wenn sie leise erzittern, schwanken, sich wiegen. Wollen wir Gräser zeichnen, müssen wir das zeigen können. Wer unsere Zeichnung anschaut, muß glauben — muß fühlen, daß diese Halme leicht und schlank aus der Erde gewachsen sind, bei jedem Lüftchen sich leise regen, sich niederbeugen unter der Last eines Käferleins. — Wir können sie also wohl unmöglich mit dem Lineal ziehen. Wir müssen sie aus freier Hand zeichnen. — Kohle zur Hand. Mir in der Luft nachfahren: (Es folgen sich die Tafelzeichnungen gemäß den Abbildungen. Schwünge von unten her, mit kräftigem Ansatz und leicht verlaufend) — so wachsen sie aus dem Boden — ein ganzes Büschel — jetzt streicht ein warmer Frühlingswind über die Wiese — die kalte Bise — ein Sturm kommt gebräust — da steht das junge, kahle Bäumchen — seine Ruten zittern im Winde — es möchte auch tanzen im Winde — aber unbarmherzig hält es der steife Pfahl gefangen — schon hat es sich losgerissen — es neigt sich hin — und her.

*Lösungen:* Wo steht das Bäumchen? In der Wiese. Im Acker. Auf dem Hügel. Am Abhang. Im Garten. Am Wasser.

Am Wege. — Es steht allein. Zu zweien. In einer ganzen Reihe. (Eine Auswahl geeigneter Vorschläge veranschaulichen wir noch rasch an der Tafel.) — Meine Zeichnungen braucht ihr nun nicht mehr. Schließt nun alle die Augen! Ihr glaubt das Bäumchen trotzdem zu sehen. Ihr seht sein schlankes Stämmchen aufsteigen, seht es im Winde schwanken, seht seine Ruten sich ausbreiten. — So laßt es jetzt auf eurem Zeichenblatt wachsen. Sucht ihm zuerst ein schönes Plätzchen aus.

*Ausführung:* Hellgetöntes Papier — Kohle (Bleistift) — Buntstift.



## Schulnachrichten



**Schaffhausen.** Kantonsschule. Im laufenden Schuljahr hat Prof. Dr. Jakob Meister seine Demission als Lehrer der Kantonsschule eingereicht. Mit ihm ist eine außergewöhnliche Lehrerpersönlichkeit vom Lehramte zurückgetreten. Es drängt uns, seiner in unserm Fachorgan zu gedenken.

Jakob Meister ist 1850 in Merishausen geboren. 1865 bis 1868 besuchte er das Gymnasium in Schaffhausen, später das eidgenössische Polytechnikum in Zürich. Nach kürzerer Lehrtätigkeit in Neuveville und Stäfa wurde er 1880 an die Kantonsschule Schaffhausen gewählt. Von 1880—1909 erteilte Prof. Meister den gesamten Unterricht in Naturgeschichte an unserer höchsten Schulanstalt. Von 1885 bis zu seinem Rücktritt, also über 40 Jahre, übernahm er auch den gesamten Chemieunterricht, inbegriffen die Übungen im chemischen Laboratorium. Mit dem Amt des Chemielehrers war die kantonale Lebensmittelkontrolle verbunden.

Prof. Meister war ein vortrefflicher Lehrer. Auf den unzähligen botanischen und geologischen Exkursionen zeigte sich der tüchtige Wissenschaftler, wie der warme Freund der Heimat und der Jugend. Als Schüler hatten wir stets das Gefühl: Er weiß alles. Mit fast nie sich irrendem Scharfblick wußte er uns in kürzester Zeit richtig zu bewerten und entsprechend der «Diagnose» erfolgreich zu behandeln. Mochte es gelegentlich donnern und blitzen! Wir verstanden in den Augen unseres verehrten Lehrers zu lesen: Durch das Ungewitter leuchtete die Liebe unseres Lehrers zur Jugend. Und der Unterricht selbst. Meisters pädagogische Hauptstärke war die gründliche Verarbeitung des Lehrstoffes durch fortwährende Kombination der verschiedenen Fachgebiete und vor allem auch die Erziehung des Schülers zu ernsthafter Arbeit. — Unvergesslich bleiben uns die Stunden im «Labor». Nicht etwa wegen der manuellen Arbeit, die wir ausüben durften. Vielmehr war es die vorbildliche Art Meisters, uns als junge Forscher handeln zu lassen. Durch eigenes Probieren sollten wir selbständig und selbsttätig zu Resultaten kommen. Die modernen Postulate der Schulreform — Arbeitsschule, Arbeitsprinzip — hat er schon jahrzehntelang im Wesen erfaßt und praktisch mit größtem Verständnis angewendet. Der bescheidene Schulmann hat mit dieser Methode kein Aufhebens gemacht. Für ihn war sie eine Selbstverständlichkeit. Die Wirkung einer solchen Lehrtätigkeit konnte keine andere sein: Mit Begeisterung folgten die Schüler ihrem Lehrer. Seine nie versiegende Freude am Stoff ging auf uns über. Viele entschlossen sich zum Studium der Naturgeschichte. Andere, deren Lebensschifflein nicht diese Richtung nahm, zehren in indirekter Weise von dem, was dieser Lehrer ihnen bot.

Es spricht für Meister, daß er seine tiefgehenden Berufskennntnisse nicht einschachtelte. Als aufrichtiger Freund der Lehrerschaft und als klarschender Wissenschaftler wollte er gewisse Übelstände beseitigen helfen. An der Kantonalen Lehrerkonferenz vom 2. Juli 1896 hielt er einen Vortrag über die Fortbildung des Lehrers in den naturkundlichen Fächern. Seine damals gestellten Anträge besitzen aktuellen Charakter. Auch als Vorstandsmitglied der Kant. Lehrerkonferenz leistete Meister der Lehrerschaft wertvolle Dienste, während der V. Amtsperiode (1897—1901) als Vizepräsident, während der VI. Amtsperiode (1901—1905) als Präsident.

Neben der Arbeit für Schule und Lehrerschaft war Meister als unermüdlicher *Forscher* tätig. Die erste Frucht dieses Schaffens erschien als Beilage zum Osterprogramm 1897: «*Flora von Schaffhausen*». Hand in Hand mit der geologischen Erforschung der Heimat gingen seine Bestrebungen für die

richtige Versorgung des Kantons mit Grund- und Quellwasser. Eine zusammenhängende Darstellung dieser Tätigkeit bringt die Beilage des Osterprogramms 1927. Der Wissenschaftler, der Lehrer, wie jeder Freund unserer Randendörfer wird mit größtem Interesse die Arbeit lesen. Als initiatives Mitglied der naturforschenden Gesellschaft, deren Ehrenmitglied er ist, wird Meister hoch geschätzt. In ihrem Schoße wurde ihm am 23. Juni 1925 von einem Vertreter der Eidg. Technischen Hochschule — «in Anerkennung und Würdigung seiner ausgezeichneten Erfolge als Lehrer der Naturwissenschaften und seiner großen Verdienste um die wissenschaftliche Erforschung seines Heimatkantons» — ehrenhalber der Doktor der Naturwissenschaften verliehen.

Meister nimmt heute noch lebendigen Anteil an der Entwicklung unseres kantonalen Schulwesens. Ihr Richtung zu geben, half und hilft er kräftig mit. Als Stadtschulrat und Kantonsrat besaß er ein weites Wirkungsfeld für diese Tätigkeit.

Zwei Generationen danken ihm herzlich dafür. F. H.

**Zürich. Sekundarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich.** Versammlung der Englischlehrer Samstag, den 5. März 1927, in der «Waag», Zürich. Gegen 25 Kollegen hatten der Einladung des Konferenzvorstandes Folge geleistet, um im engeren Kreise unter dem Vorsitz des Konferenzpräsidenten die dringlich gewordenen Fragen eines einheitlichen Lehrmittels und des Anschlusses an die Englischkurse der Mittel- und Fachschulen zu prüfen.

Ein Referat von Sekundarlehrer Hch. Gubler in Zürich 7 orientierte über die verschiedenen Lehrmittel, die außer dem obligatorischen «Baumgartner» da und dort verwendet werden, nannte ihre Vorzüge und Mängel, betonte die Wünschbarkeit möglicher Einheitlichkeit der Lehrmittel an der Sekundarschule und nannte die Forderungen, die an ein neuzeitliches Sprachbuch gestellt werden müssen: lebenswarmer, aber nicht kindlicher Inhalt, sorgfältige phonetische Einführung, reicher, praktischer Übungsstoff, gediegener Leseteil, alles unter Berücksichtigung der direkten Methode.

Die Diskussion zeitigt zunächst die interessante Mitteilung, daß die Kantonsschule Winterthur an die Sekundarschulen ihres Einzugsgebietes die Forderung gestellt hat, an Stelle des obligatorischen Lehrmittels den «Linke I» zu verwenden, um den Anschluß der «Engländer» sicherzustellen. Die vom Vorstand in Aussicht genommene Besprechung mit den Fachvertretern der Mittel- und namentlich kaufmännischen Fachschulen entspricht also einem Bedürfnis auf beiden Seiten. (Daß zu diesen Schulen die kantonalen Handelsschulen in erster Linie gehören, ist selbstverständlich.) Die Diskussion erörtert sodann die Aussetzungen, die gegen die verschiedenen Lehrmittel erhoben werden müssen, und der Eindruck ist allgemein, daß von den bestehenden keines in Frage kommen kann. Es erhebt sich daher die Frage, ob durch die Konferenz ein neues Buch geschaffen werden soll oder ob ein bestehendes zweckdienlich umzugestalten ist. Die Versammlung sieht sich aber nicht im Falle, diese Frage zu beantworten, sondern weist sie zum Studium an eine fünfgliedrige Kommission, bestehend aus den Kollegen Fehr (Andelfingen), Graf (Zürich), Gubler (Zürich), Roser (Zürich) und Schultheß (Fehraltorf), unter dem Vorsitz von Herrn Max Graf.

Diese Kommission erhält zudem den Auftrag, ein Programm für das künftige Obligatorium auszuarbeiten, welches den Englischlehrern des ganzen Kantons rechtzeitig zuzustellen ist und künftigen Besprechungen als Grundlage dient, namentlich auch denjenigen mit den Fachvertretern der Anschlußschulen.

Möge eine nächste Versammlung auch von den Kollegen besucht werden, die am 5. März nicht dabei sein konnten. Nur Geschlossenheit des Auftretens führt zum Ziele.

Dr. A. Specker.

— Schulkapitel Zürich. Das Gesamtkapitel faßte sich am 12. März 1927 mit der Gestaltung des Unterrichts in Biblischer Geschichte und Sittenlehre im neuen Unterrichtsgesetz. In den einleitenden Referaten traten Herr Karl Huber und Herr Jak. Schmid für die Erhaltung der neutralen Staatsschule ein, Herr Fr. Kuhn befürwortete die Gesichtspunkte des

Herrn Erziehungsdirektors Dr. Moußon. Nach reger Diskussion stimmte die Versammlung mit überwiegendem Mehr folgenden Leitsätzen zu:

1. Die Lehrerschaft des Schulkapitels Zürich hält die sittliche Erziehung der Jugend für eine notwendige, mit dem Gesamtunterricht untrennbar verknüpfte Aufgabe der Staatsschule. Die sittliche Erziehung bildet mit der geistigen, körperlichen und der bürgerlich-sozialen Erziehung eine in sich geschlossene Einheit des Erziehungszweckes der Staatsschule.

2. Das Schulkapitel Zürich stellt, gestützt auf die Ergebnisse der erziehungsrätlichen Umfrage vom Jahre 1922, fest, daß die große Mehrzahl aller Lehrer des Kantons den Unterricht in Biblischer Geschichte und Sittenlehre gemäß Gesetz erteilt. Eine Abweichung vom Lehrplan zeigt sich nur in Schulgemeinden, wo die wirtschaftliche Entwicklung eine weitgehende, konfessionelle Mischung der Bevölkerung im Gefolge hatte. Da mußte im Interesse der Einheit der sittlichen Erziehung auf die Erteilung von Biblischer Geschichte verzichtet werden, weil katholische Eltern ihre Kinder vom Sittenunterricht dispensieren ließen, sobald biblische Stoffe behandelt wurden. Aber auch da, wo aus den eben erwähnten Gründen rein ethische Stoffe, dem Erfahrungs- und Erlebenskreise des Kindes entnommen, behandelt werden, sucht man das Hauptgewicht «auf die Bildung des Gemütes durch Weckung edler Gesinnungen und Anregung zum sittlichen Handeln» zu legen und richtet ein besonderes Augenmerk darauf, «daß die Schüler die im Unterrichte geweckten Gesinnungen in und außer der Schule praktisch betätigen» (siehe Lehrplan). Dieser Unterricht ist nicht religionsfeindlich, denn er ist bestrebt, die von einem Teil der Eltern gewünschte konfessionelle Erziehung in keiner Weise zu beeinträchtigen. Im übrigen wird in Sonntagsschulen, in der Kinderlehre und im Religions- und Konfirmationsunterricht die religiöse Bildung durch die Kirche weitgehend gepflegt.

3. Unterrichtsgegenstand der Primarschule in der 1.—6. Klasse ist die Sittenlehre. Sie ist so zu erteilen, daß der verfassungsmäßige Anspruch auf Glaubens- und Gewissensfreiheit gewährleistet ist. In Schulgemeinden mit rein protestantischer Bevölkerung können biblische Stoffe verwendet werden. Wo aber eine konfessionelle Mischung der Bevölkerung Platz gegriffen hat, soll der Lehrer auf diese Stoffe verzichten. — Die schriftliche und mündliche Aufklärung der Eltern durch Schulbehörden und Lehrerschaft, verbunden mit der praktischen Erteilung eines guten Ethikunterrichtes, ist die wirkungsvollste Abwehr der Angriffe auf unsern Unterricht und gegen den Vorschlag von Erziehungsdirektor Moußon. So wird auch den Katholiken am wirksamsten die innere Berechtigung zur Dispensation entzogen.

4. Das Schulkapitel Zürich hält nach wie vor an der neutralen Staatsschule fest, die wie keine andere Schulorganisation den Gedanken der Einheit und Gemeinsamkeit in der Erziehung zu verwirklichen vermag. Es lehnt darum die Simultanschule, wie sie durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. Moußon verwirklicht wird, ganz entschieden ab. Die Simultanschule wäre geeignet, die Schule den widersprechenden und zersetzenden Bestrebungen der Konfessionen auszuliefern und die Wirkung der durch den Gesamtunterricht und den systematischen Sittenunterricht beabsichtigten sittlichen Erziehung abzuschwächen. Wo übrigens die Simultanschule bereits besteht, hat sie konfessionelle Streitigkeiten keineswegs zu verhindern vermocht (Kanton St. Gallen, Nachbarstaat Baden). Sie ist der erste Schritt zur konfessionellen Schule.

5. Das Schulkapitel Zürich ist der Auffassung, daß die Staatsschule keine konfessionellen Ziele verfolgen kann, wenn sie dem Interesse der ganzen Volksgemeinschaft dienen soll. Die Lehrerschaft fordert darum auch von der künftigen Lehrerbildung einen gründlichen Ethikunterricht, verbunden mit der Erziehung zur Persönlichkeit im Sinne der Humanität und der Toleranz und lehnt eine konfessionelle Gestaltung der Lehrerbildung entschieden ab. —

Die Versammlung bekundete durch ihr großes Interesse, das sie bei den fünfständigen Verhandlungen zeigte, welche

große Bedeutung der sittlichen Erziehung unserer Jugend zukommt.

Als Mitglieder der Bezirksschulpflege wurden gewählt: Herr Jak. Bachofen, Fräulein Anna Gaßmann, Herr Walter Hofmann, Herr Fritz Kübler, Herr Edw. Schmid, Herr Eug. Schulz.

H.

— **Schulkapitel Andelfingen.** Samstag, den 12. März fand im Schulhaus Henggart die erste diesjährige Kapitelversammlung statt. Als Vertreter in die Bezirksschulpflege wurden wieder gewählt die Herren Joh. Schneiter, Flurlingen, Heinrich Brüninger, Oberstammheim und neu an die durch Rücktritt freigewordene Stelle Albert Bachmann, Sekundarlehrer in Marthalen. Als Abgeordneter an die Prosynode beliebte der Vizepräsident Alf. Surber in Marthalen. Einer ausgiebig benützten Aussprache rief die Besprechung der Gesichtspunkte des Erziehungsdirektors zur Stellung des gesetzlich geforderten Unterrichtes in biblischer Geschichte und Sittenlehre. Sie zeitigte folgende Hauptergebnisse: 1. Der Grundsatz der Simultanschule wird nahezu einstimmig abgelehnt. 2. Die jetzige Fassung der Ziel- und Stoffbestimmung des Unterrichtes in biblischer Geschichte und Sittenlehre wird ebenso einmütig für den kommenden Lehrplan beizubehalten gewünscht. 3. Der Erziehungsrat soll die Kompetenz erhalten, da wo die Verhältnisse es wünschenswert erscheinen lassen, auf Antrag der Schulpflege den Lehrer von der Erteilung der biblischen Geschichte zu dispensieren. 4. Die Seminaristen sind der Bedeutung dieses Faches entsprechend mehr und tiefer in dessen Stoff und dessen Methodik einzuführen.

Nachdem noch einige weniger wichtige Geschäfte ihre Erledigung gefunden hatten, schloß nach 12 Uhr die vom neuen Präsidenten flott und umsichtig geleitete Tagung, um den Mitgliedern der Elementarlehrerkonferenz den Besuch ihrer Jahresversammlung in Zürich zu ermöglichen. Die nächste Kapitelversammlung findet voraussichtlich am 21. Mai in Flurlingen statt.

e. br.

### Totentafel

Dienstag, den 8. März 1927 starb an einer Lungenentzündung im Alter von fast 67 Jahren Kollege **Fridolin Zwicky** in Basel. Bis vor zwei Jahren hat er als beliebter Lehrer und Kollege an der Knabensekundarschule gewirkt. Nach 37jähriger Tätigkeit an dieser Anstalt ist er vorletztes Frühjahr von seinem Amte zurückgetreten, das ihn ganz ausfüllte und ihm alles bedeutete. In den Werken Pestalozzi, die er fleißig und mit Freude studierte, hat er sich stets neuen Mut zu der nicht immer leichten Arbeit geholt und das mag auch der Grund gewesen sein, daß er stets sein ruhiges Wesen bewahren konnte. Wenn er auch keine übersprudelnde Natur war, so hatte man an ihm doch einen guten Gesellschafter, der viel zu ruhiger, gediegener Unterhaltung beitragen konnte. Viele Kollegen aus dem Turnlehrerverein werden sich seiner, als er noch mittun konnte, gerne erinnern und manche seiner Produktionen in Sitzungen und auf Bummeln werden wieder in Erinnerung kommen. Gerne hätten wir dem verstorbenen Kollegen einen längeren, sonnigen Lebensabend gegönnt. Geboren wurde Fridolin Zwicky am 3. Juni 1859 in Mollis. Hier besuchte er Primar- und Sekundarschule, um dann an die Kantonsschule St. Gallen überzutreten. 1877 bezog er das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich und schloß 1881 hier seine Studien mit der Diplomprüfung an der mathematischen Abteilung ab. Nach einem Aufenthalt in Paris und einer mehrjährigen Tätigkeit als Hauslehrer und an einem Institut in Grenchen wurde er mit Beginn des Schuljahres 1888 nach Basel an die Knabensekundarschule gewählt. Neben seiner gewissenhaft geführten Schule beteiligte sich der Verstorbene auch eifrig am kirchlichen Leben unserer Stadt, war auch noch in der letzten Zeit seiner Schultätigkeit während mehrerer Jahre ein väterlicher Leiter von Kolonien erholungsbedürftiger Schulkinder. Ein reiches, wohl ausgefülltes Leben hat mit dem Tode unseres Kollegen sein Ende gefunden. Dankbarkeit und Liebe werden ihm über das Grab hinaus folgen.

-o-

Lehrer, tretet der **Krankenkasse des S. L.-V.** bei. 360 Tage volle, 360 Tage halbe Entschädigung.



### Heilpädagogik



— *Was geschieht zur Heilung der Sprachgebrechen?* Das Heilpädagogische Seminar Zürich hat dieser Tage im Zusammenwirken mit Dr. A. Kistler, Spezialarzt für Sprachheilkunde in Zürich, die Schulbehörden der bedeutenderen Orte der deutschen Schweiz ersucht, eine Zählung der sprachgestörten Kinder beider Stufen der Volksschule an ihrem Orte durchführen zu lassen und ihnen einen Fragebogen zur Verfügung gestellt. Das Hauptgewicht dieser bedeutsamen Erhebung ruht zweifelsohne in der durch mehrere Fragen vorgezeichneten Feststellung über die Vorkehrungen, welche Elternhaus und Schulbehörden zur Besserung und Heilung der Sprachgebrechen unternehmen. Die Möglichkeiten, stammelnde und stotternde Kinder behandeln zu lassen, sind von Ort zu Ort verschieden. Im allgemeinen ist wohl zu sagen, daß auf diesem Gebiet noch viel Unklarheit besteht und daß dementsprechend eine große Mannigfaltigkeit der Behandlungsarten vorherrscht. An einem Orte werden die Kinder durch Ärzte oder Sprachheilpädagogen behandelt, dann und wann trifft man Inserate von Sprachheilinstituten und wieder an anderen Orten haben sich einzelne Musikpädagogen und auch Sänger mit der Lösung solcher Aufgaben befaßt. Meistens ist der Erfolg der Behandlung durch die letzteren ein recht fragwürdiger, je nach Einstellung und Vorbildung der behandelten Personen. In der Stadt Zürich bestehen mehrere Sprachheilklassen, denen fachmännisch geschultes Lehrpersonal vorsteht. Immerhin ist die Frage, ob nicht den Sprachheilkursen gegenüber der ständigen Zuteilung der sprachgestörten Schüler in Sonderklassen der Vorzug zu geben ist, heute noch offen. So sind beispielsweise in München, wo die sprachgestörten Kinder lediglich die unter Leitung von Prof. Nadoleczny stehenden Ferienkurse zu besuchen haben, Erfolge erzielt worden, die sich neben denen der Hamburger ständigen Sprachheilklassen durchaus sehen lassen dürfen.

Wichtig ist vor allem die Tatsache, daß die Sprachgebrechen heilbar oder stark besserungsfähig sind, sofern sie in richtiger Weise behandelt werden. Doch bedarf es seitens der Sprachheilpädagogen guter Sachkenntnis, da sonst, insbesondere bei stotternden Kindern, fatale Fehlbehandlungen kaum vermeidbar sind.

Der Fragebogen des Heilpädagogischen Seminars erleichtert der Lehrerschaft die Ausscheidung von Stammelern und Stotterern durch eine präzise Charakteristik der beiden Gebrechen. (Stammeln ist ein Aussprachefehler, die Unfähigkeit, einzelne Laute oder Lautverbindungen richtig zu bilden. Beispiel: Tatao anstatt Kakao, Bitsche anstatt Spritze, Tumpf anstatt Strumpf; ferner Lispeln, d. h. Anstoßen der Zunge beim S. Stottern besteht in einer Unterbrechung des Redeflusses durch krampfhaftes Wiederholen oder Pressen am Silbenanfang eines Satzes oder eines Wortes. Beispiel Da-da-da-da-Dampfschiff, P—apierfetzen.)

Das Heilpädagogische Seminar verschiebt seinen Fragebogen auf Wunsch auch an Lehrer und Schulbehörden kleinerer Orte und begrüßt es, wenn sie sich zur Einsendung der diesbezüglichen Aufschlüsse bereit erklären. Die Erhebung wird mit Vorteil vor Schluß des Schuljahres durchgeführt, weil den Lehrern die Angaben zu dieser Zeit unmittelbar zur Verfügung stehen, während sie beim Antritt neuer Klassen kaum wissen können, wie viele ihrer Schüler ein Sprachgebrechen haben, welcher Art die Störungen sind und was zu ihrer Heilung getan wurde.

Sprachehemmte Kinder sind gegenüber ihren glücklichen Mitschülern sehr im Nachteil, ist doch die Sprache unser unmittelbarstes Ausdrucksmittel. Es muß immer mehr darnach getrachtet werden, solchen Kindern, die sehr zu Unrecht oft mit den Schwachbegabten auf eine und dieselbe Stufe gestellt werden, zu helfen und Möglichkeiten zur Heilung zu schaffen. Diese Möglichkeiten zu finden, ist einer der Zwecke der schwebenden Umfrage.



### Kleine Mitteilungen



— Für die Schulentlassenen. Der Schweiz. Verein abstinenten Lehrer und Lehrerinnen empfiehlt zum Ver-

teilen an die aus der Schule tretenden Knaben und Mädchen eine Anzahl von Schriften und Flugblättern.

**Für die Knaben:** Ein Wort an die Jungen, von Rudolf Schwarz. 10 Rp., 100 Stück 9 Fr. — Gesucht: 12 tapfere Männer, von Rudolf Schwarz. 3 Rp. — Wie sie zu Siegeskränzen kamen, von J. Odermatt. 10 Rp., 100 Stück 6 Fr. Für Turner und Sportler.

**Für die Mädchen:** Fragezeichen, von L. M. 5 Rp., 100 Stück 4 Fr. — Wir sind jung, die Welt steht offen . . ., von Clara Peter. 10 Rp., 100 Stück zu 5 Fr. — Ein Feind des häuslichen Glückes, von Fräulein Alice Uhler, Haushaltungslehrerin. 1 Stück 15 Rp. Enthält viel Wertvolles zur Lebenskunde.

Sämtliche Schriften können bei der Schweiz. Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus in Lausanne (Avenue Dapples 5) bezogen werden. Man verlange auch Ansichtsendungen.

— Wir vernehmen, daß Mr. Gordon Spencer im Begriff steht, die *zweite englische Schul- und Studienreise* vom Lyzeum Zuoz aus vorzubereiten. Der Erfolg der ersten England-Schulreise verbürgt eine jährliche Wiederholung derselben. Diesmal wird die Reise in größerem Rahmen ausgeführt. Unter anderm wird Schottland besucht, um dort die Scott- und Burns-Stätten zu besichtigen und die landschaftlichen Schönheiten zu genießen. In das industrielle England wird diesmal ein Einblick genommen, indem man Fabriken wie Glasgow-Schiffswerften, Manchester-Textilfabriken, die Rolls-Royce und Morris Autowerke und die Reading-Bisquitfabrik usw. besichtigt. Um die in die Bahn geleiteten guten Beziehungen zwischen dieser schweiz. Schule und den großen englischen Internaten weiter zu pflegen, werden weitere große Internate besucht.



### Kant. Lehrerverein Baselland



*Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes* vom 2. März 1927. 1. Der Zentralvorstand des S. L.-V. teilt mit, daß unserm Gesuche entsprochen wurde, wonach pensionierte Lehrkräfte auch weiterhin als beitragsfreie Mitglieder des S. L.-V. mit allen Rechten betrachtet werden. — 2. Der Präsident erstattet Bericht über die Durchführung der Pestalozzifeiern und der Sammlung in unserm Kanton, ebenso über das Programm des Schweiz. Lehrertages 1927. — 3. «Das Mitglied der amtl. Kantonalversammlung», das neuerdings in der «Volksstimme von Baselland» seinen altbekannten Verleumdungsfeldzug gegen den L.-V. B. ins obere Baselbiet ausdehnt, soll zweckmäßig in der genannten Zeitung «porträtiert» werden. Der Kantonalvorstand behält sich vor, nötigenfalls weitere Schritte gegen den «Hetzer» zu unternehmen. — 4. Dem Aarg. Lehrerverein wird die Zustellung seines Jahresberichtes bestens verdankt. — 5. Der Präsident berichtet über die Diskussion im Landrat bei Behandlung des Amtsberichtes der Erziehungsdirektion. — 6. *Die Jahresversammlung des L.-V. B. wird auf Samstag, den 7. Mai 1927 nach Münchenstein (Hofmatt) angesetzt. Hauptreferat: «Die Lehrerbildung am Basler Seminar».* (Referent und genaues Thema werden später bekannt gegeben.) — 7. Der Kassier, sowie der I. Aktuar legen die entsprechenden Jahresberichte vor, die in der S. L.-Z. publiziert werden sollen. — 8. Als neue Mitglieder werden in unsern Verein aufgenommen: *Abt, Schillingsrain, Kellenberger, Bretzwil, Erzinger, Neu-Allschwil, Buser, Oberdorf und Leonhard, Bökten.* F. B.



### Schweizerischer Lehrerverein



**Sitzung des Zentralvorstandes**, Samstag, 26. Februar 1927, 2 Uhr, in der «Waag», Zürich. Anwesend sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes, Herr Dr. E. Weiter, Präsident des Finanzkomitees des Schweiz. Lehrertages 1927 und der Chefredaktor der Schweiz. Lehrzeitung. — 1. Der Zentralvorstand bespricht die ablehnende Haltung der Bundesversammlung in Sachen Lehrertagskredit, sowie die Beschränkung der kantonalen Subvention durch den zürcherischen Kantonsrat und beschließt, die Tagung gleichwohl im vorgesehenen Rahmen durchzuführen. Er stellt fest, daß durch die Verweigerung unseres Kredites die Subventionsteilung überhaupt auf einen andern Boden gestellt wurde, was schließlich nur gute Folgen

für den Bundeshaushalt nach sich ziehen muß. — 2. Der Z.-V. nimmt Kenntnis von dem vom Organisationskomitee vorgelegten vorläufigen Programm für den Schweiz. Lehrertag, der sich über die Tage vom 9.—12. Juli 1927 erstrecken wird. — 3. Es wird die Herausgabe eines neuen Zeichenwerkes von Hans Witzig, eine Anleitung für den Zeichenunterricht vom 3. bis 6. Schuljahr, beschlossen. — 4. Ein Beitragsgesuch für den Hilfsfonds und kleine Geschäfte verschiedener Natur finden noch ihre Erledigung. — Schluß 5½ Uhr.

Das Sekretariat des S. L.-V.: L. Schlumpf.

\*

### Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen:

Verzicht auf die kleineren Honorare der Schweiz. Lehrzeitung im Betrage von Fr. 178.40; Kreislehrerkonferenz Chur Fr. 19.—; Bezirkskonferenz Brugg Fr. 63.—; Bezirkskonferenz Arlesheim Fr. 114.10; Lehrerverein Niederamt, Kt. Solothurn Fr. 40.—; Lehrerkonferenz Imboden, Graubünden Fr. 40.—; Er. K. in Z. Fr. 10.—. *Total Fr. 13 802.15.*

Das Sekretariat des S. L.-V.

Postscheckkonto VIII/2623.

Tel. Selnau 81.96

**Jugendschriften des Schweizerischen Lehrervereins.** Von unsern älteren Jugendschriften sind noch erhältlich: *Kuoni*, Nachtwächter Werner; *Widmann*, Aus dem andern Erdteil; Erzählungen neuerer *Schweizerdichter*, 1. und 2. Teil; *Lienert*, Bergjugend; *Elisabeth Müller*, Erzählungen; *Reinhart*, Sahlis Hochwacht; *Eschmann*, Der Apfelschuß. Preis des Bändchens Fr. 1.40 bis Fr. 1.60, bei Bezug von mindestens 8 Stück Fr. 1.—. Bestellungen erbitten wir an einen der drei Vereine für Verbreitung guter Schriften: Basel, Nadelberg 8; Bern, Distelweg 15; Zürich, Dolderstr. 26.



### Bücher der Woche



Verlag Hermann Böhlau, Nachf., Weimar: Die Dorf- und Kinderbühne. Ein Verzeichnis brauchbarer Theaterstücke. Heft 1. (Volksbildung und Wohlfahrt.); *Fliege W.*: Lüttjemann und Püttjerinchen. Märchenspiel in 5 Aufzügen nach Hermann Löns' gleichnamigen Märchen; *Huguenin*, Elisabeth: Die Odenwaldschule. Forschungen und Werke zur Erziehungswissenschaft, Nr. 5.); *Nippold*, Erich, Dr.: Sinn und Ziel der freien Volksbildungsarbeit. (Volksbildung und Wohlfahrt.); *Schlott*, A.: Gesalzene Krappen. Ein lustiges Spiel für die Dorfbühne in 5 Akten; *Koch*, Elfriede: Ein Krippenspiel; *Schmid*, Arthur: Der Nachtwächter von Tutenhäusern. Dörfliches Lustspiel mit Gesang in drei Akten.

Verlag Teubner, Leipzig: *Balsler*, L.: Sphärische Trigonometrie, Kugelgeometrie in konstruktiver Behandlung. (Mathem.-physikal. Bibliothek, Bd. 69.) M. 1.20; *Hecker*, Hilde: Gesellschaftsspiele. (Kleine Beschäftigungsbücher, Heft 6.) M. 2.40; *Herrmann*, A.: Das delische Problem. Die Verdoppelung des Würfels. Mathem.-physik. Bibliothek, Nr. 68.) M. 1.20; *Krebs*, Elvira: Abrégé de l'Histoire de la Littérature française de Corneille à nos jours avec un appendice sur les arts. M. 2.—; *Lietzmann*, W.: Über die Beurteilung der Leistungen in der Schule. Mathematisches, Psychologisches, Pädagogisches, Geh. M. 6.—; *Radzwill*, M.: Singspiele. (Kleine Handbücher, Bd. 5.) Geh. M. 2.40.

\*

**Jugend-Born**, Nr. 11 u. 12, 1927. C. F. Meyer: «Alle», Leo Tolstoi: «Drei Fragen», P. Rosegger: «Wie ich dem lieben Hergott mein Sonntagsjöppl schenkte», P. Spitta: «Zum Tagewerk», M. Schnyder: «Der Poet», Fr. Rückert: «Lebenszweck», Sundar Singh: «Dienst», E. Fischer: «Karfreitagslegenden», O. S. Marten: «Ein warmes Herz», sie alle wollen den kleinen Lesern sagen, daß der eigentliche Wert des Lebens im Gutes tun und im Bereitsein für andere liegt. Das inhaltsreiche Heftchen schließt mit dem prächtigen «Sonnengesang» von Franz v. Assisi und mit «Lustigen Aussprüchen» von Kindern.

**Schweiz. Jugend-Post.** Eine Ergänzung zum Jugend-Born, Nr. 11 und 12, März-April 1927. Inhalt: Die Herstellung der Bleistifte — Aus dem Leben des Löwen — Im chinesischen Theater — Die Welt ist grün und weiß und blau — Wir wollen die Tafel aufheben.

Die in letzter Nummer angezeigte Schrift von **U. Kollbrunner**: «Aus meinem Leben» kann zum Preise von Fr. 2.50 beim Verlag Müller-Werder u. Co., Zürich 1 oder beim Verfasser, Rieterstraße Nr. 11, Zürich 2, bezogen werden.

Von den methodisch geordneten Kärtchen für **Prüfungsrechnungen** für die Volksschule von Ed. Elmiger, Kriens, sind neu erschienen die Serien B und D, je für mündliches und schriftliches Rechnen bestimmt, B: mehrsortige Zahlen, Dreisatzrechnungen, D: Angewandte Prozentrechnungen, Münzrechnungen. Preis jeder Serie 1 Fr.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.

Machen Sie Ihre Kaffeemischung selbst und trachten Sie stets frische Mahlung zu haben.

Mischung:  $\frac{4}{5}$  Kathreiners Malzkaffee  $\frac{1}{5}$  Bohnenkaffee

sind die ganze Kunst eines tadellosen, gesunden und billigen Getränks. Für Kinder, Herzkranke und Nervöse reinen Kathreiner-Kneipp.

4031

**FÜR DAS 4. SCHULJAHR**

empfehle ich zum

**KLASSEN- UND GRUPPENLESEN**

und für die

**SCHÜLERBIBLIOTHEK**

aus den

**Blauen Bändchen:**

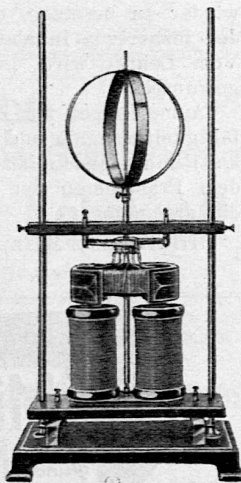
- B **Pussi Mau** und andere Tiergeschichten. Mit Federzeichnungen von Otto Ubbelohde . . . . . Bl. 12
- B **Tiermärchen** a. d. Sachsenlande in Stebenbürgen. Gesammelt von Joseph Haltrich. Mit Federzeichnungen von Franz Jüttner . . . . . Bl. 126
- B **Achtzig Fabeln.** Mit Zeichnungen von G. W. Roebner . . . . . Bl. 161
- B **Gullivers Reise zu den Zwergen** im Lande Liliput von J. Swift. Mit Bildern von Grandville . . . . . Bl. 88
- B **Gullivers Reise zu den Riesen** im Lande Brobdingnag von J. Swift. Mit Bildern von Grandville . . . . . Bl. 89
- B **Das Feuerzeug** und andere Märchen von Andersen. Mit Federzeichn. v. O. Ubbelohde . . . . . Bl. 42
- B **Von Holden und Unholden.** Märchen, Sagen und Schwänke. Mit Federzeichn. von Otto Ubbelohde . . . . . Bl. 13
- B **Von Riesen und Zwergen und Waldgeistern.** 50 Natursagen, gesammelt von Paul Zaunert . . . . . Bl. 33
- B **Von Nixen und Kobolden.** Natursagen von P. Zaunert. Mit Federzeichnungen von Gregor von Bochmann . . . . . Bl. 53
- B **Träumereien an französischen Kaminen** von Volkmann-Leander. Auswahl von 12 Märchen. Mit Federzeichnungen von G. W. Roebner . . . . . Bl. 140
- B **Von Blumen und Bäumen.** Märchen, Sagen und Legenden aus der Pflanzenwelt. Mit Federzeichn. von Max Slevogt . . . . . Bl. 3
- B **Resi.** Eine Erzählung für Kinder und solche, die Kinder lieb haben, von Ilse Manz. Mit Bildern von Arpad Schmidhammer . . . . . Bl. 124

Jedes Bändchen broschiert M. —50 Halbleinen, steif karton. (B) M. —90 Die Bibliotheksausgabe ist durch ein vorgezeichnetes B kenntlich gemacht.

Mein neues illustriertes Verlagsverzeichnis und die Broschüre Fronemann „Der Unterricht ohne Lesebuch“ liefere ich kostenlos.

**VERLAG HERMANN SCHAFFSTEIN**  
Köln a. Rh. 4378 Badstraße 1

**Arthur Utz, Bern**  
Werkstätten für physikalische und chemische Apparate



Bau von über 1000 Apparaten für den Physikunterricht, auch nach Angaben oder Zeichnungen.

Spezialität:

**Physikapparat, Patent 81466**

Mehrfach amtlich geprüft und empfohlen. Von verschiedenen Kantonsregierungen subventioniert.

Das Anleitungsheft dazu soeben erschienen, vollständig neu bearbeitet, mit über 100 Abbildungen, wird unverbindlich zur Einsicht zugesandt.

Gewerbeausstellung Bern 1922 höchste Auszeichnung. Gewerbeausstellung Burgdorf 1924 höchste Auszeichnung.

Preislisten zur Verfügung. 4432

**Schweiz. Mustermesse 1927 in Basel**  
Halle III, Stand 894

Lehrer, welche gedenken die Mustermesse zu besuchen, können bei mir bei Anmeldung bis zum 26. März Karten beziehen, die sie zum Bezuge einer ermäßigten Eintrittskarte berechtigen (Fr. 1.— statt Fr. 3.—).



4367

**Handels-Hochschule St. Gallen**

Abteilungen für Handel, Industrie, Bank, Versicherung, für die Ausbildung von Handelslehrern und Bücherrevisoren. Für Bewerber ohne Maturität Vorkurs zur Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung (Handelsmaturitätsprüfung).

Das Vorlesungsverzeichnis für das am 20. April beginnende Sommersemester wird vom Sekretariat auf Verlangen kostenlos zugesandt.

**Schulgemeinde Netstal**

**Arbeitslehrerinnenstelle**

Infolge Demission der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer Arbeitslehrerin in der Gemeinde Netstal neu zu besetzen. Bewerberinnen mit vollständiger Ausbildung für den Unterricht auch bei der Sekundarstufe wollen ihre Anmeldung mit Ausweisen bis zum 18. März 1927 unserm Schulpräsidenten, A. Stöckli-Kubli, einreichen.

4383

NETSTAL, den 4. März 1927.

DER SCHULRAT.

**Privat-Pension RÜESCH, PURA (Luganersee)**

Familienpens. f. Ferientaufenthalt u. Rekonvaleszenten. Das ganze Jahr geöffnet. Behagl. Landhaus in ruh., sonniger, erhöhter Panoramalage. Mod. Komfort. Prima Küche. Pension von Fr. 7.50 an. 4427

Besitzerin: Frll. Isabella Rüesch.

**Für Lehrerinnen**

Besitzer eines kleinen Mädcheninstituts der deutschen Schweiz sucht wegen Todesfall nicht zu junge Lehrerin.

Sprachenkundige, im Hauswesen gewandte Bewerberinnen werden bevorzugt. — Offerten mit Ansaben über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche nehmen entgegen unter Chiffre L. 4435 Z. Orell Füssli-Annoncen in Solothurn.

**Tafelklavier**

sich sehr gut eignend für den Schulgesangsunterricht, in noch tadellosem Zustande, mit schönem Ton, für Fr. 175.— zu verkaufen. 4430 Spreiter, Lehrer. Winkeln (St. Gallen).

Wir führen neben den bisher verwendeten Heften auch alle für den NEUZEITLICHEN SCHREIBUNTERRICHT von Herrn Holliger aus Basel empfohlenen Lineaturen und Werkzeuge. Verlangen Sie unverbindliche Offerte und Muster. ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE. Spezialgeschäft für Schulmaterialien. Lieferungen erfolgen auf Wunsch durch jede bessere Papeterie.

**Vervielfältigung**

von Liedern und Musiknoten besorgt prompt und billig E. Zehnder, Lehrer, in Schönholzerswilen (Thurg.).



**INSTITUT LEMANIA LAUSANNE**

Moderne Sprach- und Handels-Fachschule

mit abschließendem Diplom. Rationelle und gründliche Vorbereitung auf den kaufmännischen Beruf sowie auf

Universität (Maturität) und Polytechnikum  
Ferienkurse in den Bergen 4304

Man verlange Prospekt und Programm

**Ferien in Walchwil**

am Zugersee gegenüber der Rigi

**Hotel Kurhaus** heimeliges, komfortables Familienhotel in schönster, ruhiger Lage. Schattiger Garten, Badeanstalt. Fischen, Rudern. Selbstgeführte Küche. Prospekte. 4418 A. Schwyter-Wörner.

Zahn-Praxis  
**F. A. Gallmann**  
Zürich 1  
Löwenstr. 47 (b. Löwenpl.)  
Tel. Sefn. 81.67 Bankgebäude

Künstl. Zähne  
Plombieren 3999  
Zahnziehen  
Zu ermäßigten Preisen

Auch meine Schwägerin ist voll des Lobes

über Ihren Virgo, Kaffeesurrogat-Moccamischung, schreibt Frau L. in K. 95

Schon beim ersten Versuch

war ich mit Virgo sehr zufrieden, schreibt Frau Z. in R. 12

Der guten Qualität wegen empfehle

ich Ihren Virgo, schreibt Frau T. in Z. 52

So urteilen Tausende von Schweizer-Frauen über Sykos und

# VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50  
Fabrikation: NAGO Oiten.

## Institut Jomini Payerne (Waadt)

Gegründet 1867. Altbewährte Sprach- u. Handelsschule. Gewissenhafte Erziehung. Programm und illustr. Prospekt bereitwillig. 4210

## LUGANO Hotel-Pension LUGANO

am Fuße der Seilbahn. Gänzlich renoviert. Terrasse. Restaurant. Bürgerliche deutsche und italienische Butter-Küche. Ia. Weine. Pension von Fr. 9.—, Zimmer von Fr. 2.50 an. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft sowie Vereinen bestens  
4375 **L. Güntert-Fehr.**

## LUGANO Hotel-Pension Excelsior

Ruhige, staubfreie und vorzüglich gelegene Familienpension. Zimmer mit Bad. Garten. Pension von Fr. 8.50 bis 10.—  
**A. Vananti-Zimmermann, Bes.** (Schweizer) früher Hotel Riviera, Ospedaletti.  
3974

**LOCARNO HOTEL - PENSION** 4246  
**VALLEMAGGIA-CENTOVALLINA**  
I. unmittellb. Nähe d. Eingangs-Bahnstation i. herrl. Maggia- u. Centovallital. Geeignet f. Touristen und längeren Ferienaufenthalt. Ia. Küche u. Keller. Pensio n s p r. Fr. 8.50, alles inbegr. Bad i. Hause. Tel. 582. Bes.: **C. Franchini, Küchenchef.**

## Melide Pension Schodh

Schiff- und Bahnstation. Vis-à-vis vom Generoso. Angenehmer Frühjahrsaufenthalt. Gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 4365 Bes.: **Bieri & Sommer.**

## Hotel Pension du Parc au lac

(VILLA FOSSATI) in **MELIDE am Luganersee**

Idealer Ferienaufenthalt für das ganze Jahr. Großer, wundervoller Garten und Terrassen, herrliche Aussicht auf See und Gebirge. Sehr geschützte, sonnige Lage, angenehmes Klima, auch im Sommer. Lohnende Ausflüge z. Fuß, per Schiff und Bahn. Aller mod. Komfort im Hause. Seebäder, Rudersport etc. Vorzügliche Küche, auserlesene Weine und sorgfältige Bedienung. Pensionspreis mäßig. 4374 **G. Fossati, propr.**

## Magadino Park-Hotel Suisse

Schöne Lage direkt am See. Neu möbliertes Haus. Gute Küche und Keller. Pensionspreis von Fr. 8.— an. Prospekte verlangen. Mit Empfehlung Fam. Mathys.

## Novaggio Pension Bel Cantone

640 m ü. M. bei **Lugano**. Familienpension. Gutbürgerl. Küche, vorzügliche Weine. Sonnige Lage mit Terrasse und Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 (Zimmer inbegriffen). **Familie Antoni-Corti.**

## NOVAGGIO Hotel-Pension Novaggio

Herrlicher Landaufenthalt. Weit bekannt für gute Küche und feine Weine. Sehr schöne und sonnige Zimmer. Zwei große Terrassen. Schöne Aussicht auf den See. Schöner Garten. Pensionspreis inklusive Zimmer Fr. 7.—. Prospekte auf Verlangen. 4401 **Familie Antoni-Buzzi.**

## HIRZEL

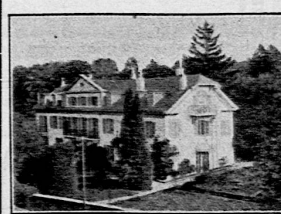
### Offene Lehrstelle

Infolge Wegzug ist die vakant werdende Lehrstelle an der Primarschule auf Hirzel-Höhe (5.—8. Klasse) auf Beginn des neuen Schuljahres durch einen Lehrer wieder zu besetzen, unter dem Vorbehalt der Wahl des bisherigen Inhabers in der neuen Gemeinde. — Vom Lehrer wird die Leitung eines Gesangchores gewünscht.

Anmeldungen mit Zeugnissen (Lehrerpatent, Wahlfähigkeitszeugnis und Zeugnisse über bisherige Tätigkeit) und Stundenplan sind bis spätestens am 25. März dem Präsidenten der Pflege, Herrn Pfarrer Spörri, einzureichen.

HIRZEL, 15. März 1927.

DIE PRIMARSCHULPFLEGE.



## GENE

### Knaben - Pension

Gesunde Lage.  
Prospekte auf Verl.  
Madame Charles Peter, La Capite.  
Institut Evangélique.  
Rééducation.

## Höhere Handelsschule Lausanne

5 Jahresklassen — Handelsmaturität  
SPEZIALKLASSEN FÜR TÖCHTER

**Beginn des Schuljahres: 19. April 1927**

Schulprogramme, Verzeichnisse 4215  
von Familienpensionen etc. erteilt der **Direktor Ad. Weitzel.**

## Alter Röntgenapparat

geeignet zu Demonstrationszwecken  
für Schulen 4406

**verkäuflich zu Fr. 500.—**

Anfragen und Besichtigung  
**Militärspital Andermatt**

Schönste Küste Italiens. — Sand- und Meerbäder. — Bevorzugter Luftkurort. — Gute Verpflegung zu Fr. 7.— und freundliche Aufnahme bietet die 4377

## PENSION SUISSE, MARINA DI PIETRASANTA (pr. Lucca)

## NOVAGGIO (Tessin) Pension Bellavista

(Deutschschweizer-Haus), in prächtiger, sonniger Lage, mit Loggia. Schöner Garten für Liegekuren (Liegestühle vorhanden), gute Betten, ff. Wiener Butterküche. Prosp. zur Verfügung, Pensionspreis Fr. 7.—, Kinder die Hälfte. 4400 Inh.: **Frau J. Tropper.**

## ROVIO KURHAUS UND PENSION Monte Generoso

Idealer Ferienort über dem Luganersee. Vorzügl. Pension von Fr. 6.50 an. Park, Sonnenbad, Musiksalon, Centralheizung, g. Auto, Deutschschweizerhaus, Prospekte, Telefon No. 72. Prima Referenzen. Inhaber **G. Haug**

## An Schulen und Künstler

Liefert

## Werkzeuge u. Materialien

für

**Holzschnitt  
Linoleumdruck  
Radierarbeiten  
Scherenschnitt  
Modellierarbeiten**

in großer Auswahl u.  
zu billigen Preisen

## Otto Zaugg, Bern

**Spezialwerkzeuggeschäft**  
Abteilung Heimkunst  
Kramgasse 78, b. Zeitglocken  
Prospekte und Kataloge verlangen.

## Kopf Schuppen

werden schnell  
und sicher nur  
durch

## Rumpfschuppen-Pomade

Topf Fr. 2.50 bei den Coliteuren.



**Faustbälle  
Fußbälle Nr. 1—5  
Schleuderbälle  
Schlagbälle  
Vollbälle etc.**

versendet zu vorteilhaften  
Preisen 4287.

**E. Tobler-Früh,  
Sattlerei, Herisau.**

Bitte Preisliste verlangen.

## Für Ferienheim

sind 10 solide eiserne Bettstellen, zweiteilig übereinander, mit Stahlfeder- u. Seegrasmatt- u. Seegrasmatt- u. Kopfkissen umständelicher zu äußerst günstigen Bedingungen abzugeben. Die Doppelgestelle lassen sich leicht in einfache Betten umgestalten. — Anfragen gefl. unt. Chiffre L. 4429 Z. an Oreil Füssli-Annoucen, Zürich.

## Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien

Peddigrohr - Holzspan - Bast 3860

**Wilh. Schweizer & Co.**  
zur Arch, Winterthur

**Gesucht**  
auf Ostern in **Winterthur**  
**Pension**  
für 16jährig. Technikumschüler,  
möglichst bei einem **Lehrer**,  
welcher gleichzeitig die Aufsicht  
über den Jüngling übernehmen  
würde.  
Gefl. Offerten unter Chiffre  
O. F. 5504 A. an Orell Füssli-Annoncen, Basel 1. 4415

**20 mal**  
rasiert die neue „Rena“-Klinge  
stärkst. Bart! Aus la. Original-  
Schwedenstahl. Die **beste** für  
Gillette-App. etc. **Amerik. Art.**  
Dutz. Fr. 2.75 frko., 3 Dtz. Fr. 7.—  
4416 **M. Scholz, Basel 2.**

**Junge diplomierte  
Kindergärtnerin**  
mit Praxis, **sucht Stelle**  
in **Kindergarten** oder  
**Erziehungsheim.**  
Offerten unter Chiffre  
O. F. 463 R. an Orell Füssli-  
Annoncen, Aarau. 4360

**Brissago-Locarno**  
**Pens. Villa Motta**  
Prächtige Lage, eigener Park.  
Gute Küche und Keller. Das  
ganze Jahr offen. Pensionspreis  
Fr. 6.50 bis Fr. 8.—. Verlangen  
Sie Prosp. Höfl. empf. hilt sich  
4421 **J. Späti-Wyser.**

Vollständig kostenlos  
erhalten Sie auf Verl. das neue  
**„Komplette  
Verlagsverzeichnis“**  
sowie ein Probeheft unserer  
**Monatsschrift** 4408  
**„Schulreform“**  
Schulwissenschaftlicher Verlag  
**A. HAASE, LEIPZIG 37.**

**Sanitätsgeschäft P. Hübscher**  
**98 Seefeldstraße 98**  
bietet zu billigen Preisen große  
Auswahl in

**Bettunterlagestoffe**  
**Fiebertmesser**  
**Elektr. Heizkissen**  
**Inhalier-Apparate**  
**Warme Leibbinden**  
**Gummiflaschen**  
**Geradehalter**  
**Vampyr-Roller**  
**Punkt-Roller**

alle übrigen **Sanitätsartikel.**  
Ausdrückl. Preisl.: L. 101 (mit  
10% Rabatt für die Leser der  
S. L. Z.) verlangen! 4320



**Buchstaben - Lehrmittel**  
aller Art liefert vorteilhaft  
**R. Kopp, St. Gallen**  
Neptunstraße 4431

Ausgezeichnete Gelegenheit zum **Französischlernen**  
bietet die 4354

**Höhere Handelsschule  
von La Chaux-de-Fonds**

Für Deutschschweizer **2 Französisch - Stunden**  
**täglich** im 1. Jahr.

Sehr billige und gute Pension von Fr. 120.— an. Prächtige Ge-  
lände für Wintersport. Ausführl. Prospekte stehen zur Verfügung.

**Gesucht** 4425  
in externe Privatschule Graubündens

**junge tüchtige Lehrkraft**

der Primar- und Sekundarstufe auf 1. Mai 1927.  
Schriftliche Anmeldungen mit Studienausweisen, Zeugnissen  
über bisherige Lehrtätigkeit und schweizerische Wahlfähigkeit  
bis 30. März unter Chiff. O. F. 586 Ch. an Orell Füssli-Annoncen, Chur.

**Ecole d'Etudes Sociales pour femmes**

subventionnée par la Confédération  
**Rue Charles-Bonnet 6, GENÈVE**  
**Semestre d'été: 19 avril au 6 juillet 1927**  
Préparation aux carrières de protection de l'enfance, direction  
d'établissements hospitaliers, bibliothécaires, libraires-secrétaires.  
Cours ménagers au Foyer de l'Ecole. — Programme (50 cts.) et  
renseignements par le **secrétariat.** 4404

**Physikalisch-diätetische** 4381

**Kuranstalt Steinegg**

Kt. Thurgau  
Modern und sorgfältig eingerichtete Bäder.  
Zentralheizung. — 40 Betten. — Zimmer mit  
Pension 8—9½ Fr. — Vor- und Nachsaison  
7—8½ Fr. — Für Kurwendungen mäßige  
Berechnung. - Näheres durch illustr. Prospekt

Konsult. Arzt: **Dr. med. O. Spühler** Verwaltung: **G. Jenni-Färber**  
aus Frauenfeld.

**Schulentlassung und Aufnahme**

auch für Schulaufnahme und Elternabende vor Dnern.  
1. **Lebt wohl!** v. Kreis Schulrat Dr. Gottwald (6 Aufpr. f. Schül-  
entl.) Fr. 1.25. — **Fünf Schulentlassungsfeiern** mit dramatischen  
Handl. (feierl. und eindringl.) Fr. 2.50. — **Heilige Pflicht** (2 Schül-  
entl.-feiern in Sprechbüchern) Fr. 1.25. — **In der Scheidekiste** (3  
Schulentl.-feiern, Rückbild auf d. Schulzeit) mit Musik Fr. 1.90. —  
**Lehrjahre / D. gute Auswea** (für Knaben) / **D. schöne Kleid** /  
**D. Fest d. glücl. Mutter** (für Mädchen), 4 Aufpr. für Schule und  
Elternabend à Fr. 1.25. — **Der Schule 1. Gruß ans Elternhaus**  
(10 Schulaufnahmefeiern, Ansprache an die Eltern) Fr. 1.25. —  
**Fröhliche Dnern** (6 lustige Aufführungen für die Schule) Fr. 1.90.  
**Krize-Verlag, Berlin N. 113, Schivelbeinerstr. 3**  
**Postfachkonto Bern III 5220** 4355

**Territet-Montreux** Institution des Essarts  
**CHATEAU DE LA VERAYE**

**Lac de Genève** Pensionnat de demoiselles  
Etude approfondie du français. — Langues modernes. — Arts  
d'agrément. — Sports. — Séjour à la montagne.  
Instrucion soignée. — Education distinguée. 4223  
Prospectus et références à disposition.

**Schöne Frauen-** 4230

und Herren-Kleiderstoffe, **Wolldecken, Strick- und Teppichwolle**  
in gediegener Auswahl (Saison-Neuheiten) solid u. preis-  
wert liefert direkt an Private **Muster franko**

**Tuchfabrik (Nebi & Zinsli) Sennwald**  
(Kt. St. Gallen)

**Ein mannigfaltiger, gediegener Blumenflor**

sowie edle Schnittblumen vom Frühling bis Herbst erziehen Sie  
selbst mit wenig Mühe für viele Jahre durch eine einmalige An-  
schaffung moderner, winterharter Blütenpflanzen in den besten  
Sorten. Jezt beste Pflanzzeit. Beschreibender Katalog auch über  
Rosen etc. postwendend franko. 4393  
**Gärtnerei E. Haller, Ob.-Muhlen b. Aarau.** 4419

**Muralto-Locarno**  
**Schule des Deutschschweizer Schulverein**

Zufolge Berufung des bisherigen Inhabers ist  
**per 15. April 1927** die 4425

**Sekundarlehrerstelle**

an obiger Schule neu zu besetzen. Schülerzahl  
ca. 30. Wöchentliche Unterrichtsstunden 33. Ferien  
von Ende Juni bis Mitte September sowie je 8 Tage  
zu Weihnachten und Ostern. Jahresbesoldung  
Fr. 4000.—. Gegenseitig 3 Monate Kündigungsfrist.

Bewerber mit Sekundarlehrerpatent belieben An-  
meldung mit Zeugniskopien über Studien und  
bisherige Tätigkeit nebst Photo und Gesundheits-  
attest an Präsident Herrn C. Sigg, Villa Camelia  
in Muralto einsenden.

**Universität de Genève**  
**Semestre d'été 1927**

Les cours commencerent le **MERCREDI 20 avril**  
Pour tous renseignements s'adresser au  
4411 **SECRETARIAT DE L'UNIVERSITÉ.**



Die runde, konische  
**Wandtafelkreide**  
**„ECOLA“**

ist von allen Schulen, die solche  
erprobt haben, als die **beste** aner-  
kannt worden. **Schweizerfabrikat.**  
Zu beziehen durch die Papeterien  
und Schulmaterialhandlungen. 4045

**Privat-Erziehungsinstitut „Friedheim“**



**Weinfeldern**  
für körperlich und geistig zu-  
rückgebliebene Kinder. Kleine  
Klassen. Familienleben.  
Prospekt Tel. 115  
4190 **E. HOTZ**

**SCHÜLERHEIM** Der gleichen Leitung untersteht ein  
neugeingerichtetes Alters- und Pflegeheim für Schwachbegabte.

**Am Lyceum in Zuoz**  
(maturitätsberechtigte Mittelschule) ist die Stelle eines  
**Lehrers für Französisch**

neu zu besetzen.  
In Betracht kommen nur Bewerber mit abgeschlossenem  
Studium. Anmeldungen mit Ausweisen und Lichtbild  
sind an die **Direktion** der Anstalt zu richten, die auch  
alle näheren Auskünfte erteilt 4438

**Zu vermieten**  
am **Puschlaversee**, 1000 m über Meer gelegenes

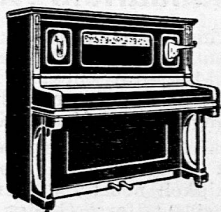
**Ferien-Haus**  
möbliert, mit Garten, passend für Ferienkolonie oder  
Familien. Anfragen an **Kraftwerke Brusio A.-G.,**  
**Poschiavo** (Graubünden). 4419



# PIANOS

**Harmoniums  
Musikalien  
Violinen und Saiten**

4220



Alleinvertretung für das Gebiet unserer Häuser der Schweizerpianos **BURGER & JACOBI**  
—  
Spezial-Atelier für **künstl. Geigenbau** und Reparatur

Größte Auswahl in **Noten für jeglichen musikalischen Bedarf**

Kulante Bedingungen  
Zahlungserleichterung  
Kataloge kostenfrei

**Hug & Co., Zürich**

Sonnenquai 26 28 und Helmhaus

# SOENNECKEN



**Federn für den neuen Schreibunterricht**

Überall erhältlich

Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung“ auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN - LEIPZIG

# B. Vischoff-Katz, Langenthal

empfiehlt ihre bekannte Maßwäsche  
Verlangen Sie Muster! 4337 Telephone 105.

# Frühlingsbotschaft

der 4318

## Basler Webstube für Schwachbegabte

Missionsstraße 47, BASEL

Wesentliche

### ● Reduktion der Preise

durch bessere Betriebseinrichtung

### ● Neue Artikel

harmonisch und farbenfroh im Dessin vorzüglich in der Qualität

### ● Passementerieartikel

Zu unseren und anderen Möbelstoffen passende Fransen, Quasten, Kordeln etc.

Muster stehen zu Diensten

# Schulmaterialien

4945

**Zeichen- und Mal-Utensilien**

Wandtafeln und Gestelle, Lehrmittel, Anschauungsmaterialien

Illustrierter Katalog auf Verlangen!

Billige Preise!

Prompte Lieferung!

Bei Kollektiv-Einkauf Spezialpreise

**Kaiser & Co. A.-G., Bern**

Lehrmittelanstalt - Gegründet 1864 - Eig. Heftfabrikation

# PATRIA

BASEL

SCHWEIZERISCHE  
LEBENS-VERSICHERUNGS-  
GESELLSCHAFT

AUF  
**GEGEN-  
SEITIG-  
KEIT**

GEGRÜNDET  
1881

SPARSAMSTE VERWALTUNG

BILLIGSTE PRÄMIEN

HÖCHSTE GEWINNAUSZAHLUNG

ALLER GEWINN DEN VERSICHERTEN

UMFASSENDSTER VERSICHERUNGSSCHUTZ

GRÖSSTE & WEITGEHENDSTE SICHERHEIT

DIREKTION:  
RITTERGASSE  
35

**DAS BESTE VOM BESTEN**

AUSKUNFT ERTEILEN BEREITWILLIGST DIE DIREKTION UND ALLE KANTONALEN UND LOKALEN VERTRETER 4188

# Farbkasten

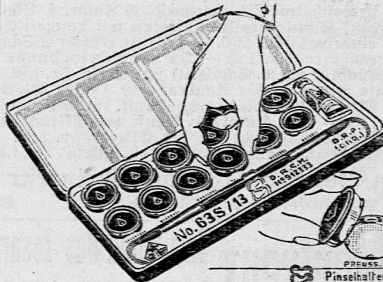
für Schulen mit  
Knopf-Tuben-Näpfchen-Farben

**Farbstifte** 4222

Verlangen Sie  
unsere Spezialliste für Schulen

GEBRÜDER

**SCHOLL**  
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH



Neu! mit abnehmbaren Näpfchen Neu!

Passend für pensionierte Lehrer:

## 4 Zimmer-Wohnung

mit geräumigem Schopf, Pflanzland und Baumgarten (20 Obstbäume) in geschützter Lage, nahe bei Lautenburg 4407

zu vermieten.

Schöne Waldspaziergänge, Bahnstation. — Mietzins Fr. 600.—  
Offerten unter **O. F. 538 Z.** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich, Zürcherhof.

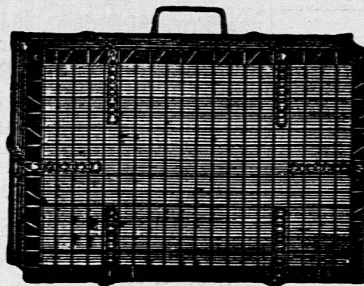
Schöne 4228

## Zimmer zu vermieten

eventuell mit Frühstück bei **Familie Sasselli-Grandi**, Ascona (Tessin).

# ITALIENISCH

ELTERN! LEHRER!  
Institut **J. MENEGHELLI, TESSERETE**, ob Lugano  
**Schnelle und gründliche Erlernung der italienischen Sprache**, Französisch, Englisch, Handel u. Buchhaltung.  
Günstige und gesunde Lage. Zahlreiche Referenzen. Mäßige Pensionspreise. Prospekte verlangen. 4398



3182 **Gitter-**

**Pflanzenpressen**  
können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise v. Fr. 7.50 bezogen werden. — Größe: 46/31 1/2 cm.

**Preßpapier**

in entsprechender Größe kann gleichfalls vom botanischen Museum, entsprechendes Herbarpapier (Umschlag- und Einlagebogen) von

Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 3.

# DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

21. Jahrgang

Nr. 5

19. März 1927

Inhalt: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926. — † Karl Lutz, alt Sekundarlehrer in Seen. — Bericht über die Versammlung zugunsten der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Mädchen im Kanton Zürich. — Aus meinem Leben und von meinen Reisen. — Zürcherische Kantonale Sekundarlehrerkonferenz: Vorstandssitzung vom 5. Februar 1927.

## Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1926.

Gemäß § 36, Ziffer 3 der Statuten hat der Kantonalvorstand zuhanden der Mitglieder einen Jahresbericht zu erstatten. Auch im Jahre 1926 sind diese durch das Organ des Zürich. Kant. Lehrervereins, den «Päd. Beob.», von allen wichtigeren Angelegenheiten des Verbandes unterrichtet worden. Wie in den vergangenen Jahren begnügen wir uns darum auch im vorliegenden Berichte mit einer kurzen übersichtlichen Darstellung der Tätigkeit des Verbandes.

### I. Mitgliederbestand.

Auf den 31. Dezember 1926 wies unsere Organisation nach der Zusammenstellung des mit der Führung der Stammkontrolle betrauten Vorstandsmitgliedes J. Ulrich, Sekundarlehrer in Winterthur, folgende Stärke auf:

Sektion	Am 31. Dez. 1925	Beitragspflichtige 1926	Beitragsfreie 1926	Total 1926	+ -
1. Zürich . . .	854	747	93	840	- 14
2. Affoltern . . .	53	51	1	52	- 1
3. Horgen . . .	170	156	10	166	- 4
4. Meilen . . .	98	93	9	102	+ 4
5. Hinwil . . .	145	130	15	145	-
6. Uster . . .	86	79	6	85	- 1
7. Pfäffikon . . .	78	73	3	76	- 2
8. Winterthur . . .	254	230	13	243	- 11
9. Andelfingen . . .	73	65	8	73	-
10. Bülach . . .	85	81	4	85	-
11. Dielsdorf . . .	70	63	6	69	- 1
Z. K. L.-V.	1966	1768	168	1936	- 30
		- 14	- 16		

Wie aus obiger Zusammenstellung hervorgeht, ist im vergangenen Jahre der Mitgliederbestand etwas zurückgegangen. Wir haben 14 zahlende und 16 beitragsfreie Mitglieder verloren. Den größten Rückgang weisen Zürich und Winterthur auf, was in Anbetracht der verminderten Schülerzahlen und der damit verbundenen Einsparungen an Lehrstellen leicht erklärbar ist. Die Landbezirke weisen nur unwesentliche Änderungen im Mitgliederbestand auf; drei davon haben den Bestand halten können; Meilen verzeichnet erfreulicherweise sogar einen Zuwachs von 4 Mitgliedern. Die Restanzen sind unbedeutend und nicht berücksichtigt, d. h. abgeschrieben worden. Da einzelne Mitglieder im Laufe des Jahres ihre Stelle gewechselt haben und in ihrem neuen Wirkungskreis noch nicht erfaßt worden sind, mag wohl der effektive Mitgliederbestand per 31. Dezember 1926 noch eine kleine Korrektur zu unsern Gunsten erfahren.

Da auch dieses Jahr einige Nachnahmen nicht eingelöst worden sind, möchten wir wieder einmal § 4 unserer Vereinsstatuten in Erinnerung rufen. Die Austrittserklärung ist dem betreffenden Sektionsvorstand oder dem Kantonalvorstand schriftlich vor dem 1. Juli einzureichen. Andernfalls ist der Beitrag für das laufende Jahr noch zu bezahlen.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit auch darauf aufmerksam machen, daß unser Vereinsorgan, der «Päd. Beobachter», als Beilage der «Schweiz. Lehrerzeitung» erscheint. Alle jene

Mitglieder, die für das laufende Jahr auf ein Abonnement der Lehrerzeitung verzichten wollen, mögen dies der Kontrollstelle mitteilen, damit ihnen der «Päd. Beobachter» separat zugestellt werden kann.

### II. Verzeichnis der Vorstände und Delegierten.

Das Verzeichnis der Vorstände und Delegierten der Amtsdauer 1926 bis 1930 findet sich in Nr. 13 des «Päd. Beob.» 1926 und in dem aus dem Vereinsorgan als Separatabdruck herausgegebenen Jahresbericht pro 1925. (Fortsetzung folgt.)

## † Karl Lutz, alt Sekundarlehrer in Seen.

1842—1927.

Am 26. Februar 1927 wurde in Winterthur die sterbliche Hülle eines Mannes beerdigt, der in hervorragender und uneigennütziger Weise sich um die materielle Sicherung der Hinterlassenen zürcherischer Volksschullehrer bemüht hat. Der jüngeren Generation ist er aus den Augen gekommen und ihr wohl kaum mehr dem Namen nach bekannt, so daß es gegeben ist, seiner auch im «Päd. Beob.» in stiller Dankbarkeit noch einmal ehrend zu gedenken. Wenn wir dabei über den Rahmen eines kurzen Nekrologes hinausgehen, so ist das begründet; denn der Verstorbene hat sich auch über den gewöhnlichen Rahmen der Mehrzahl der zürcherischen Volksschullehrer hinaus um unsere Witwen- und Waisenstiftung verdient gemacht. Die Angaben über den Werdegang des Verstorbenen verdanken wir seinem Kollegen Th. Gubler in Andelfingen, der im Interesse um unsere Stiftung mit ihm gewetteifert hat.

Karl Lutz wurde 1842 in Winterthur geboren; er durchlief die Primar- und Sekundarschule der Stadt und trat 1858 in das Seminar in Küsnacht ein. Während seiner Seminarzeit wurde die Ausbildungszeit der Primarlehrer von 3 auf 4 Jahre verlängert. Er gehörte der Übergangsklasse an, die im Herbst 1861 nach 3½jährigem Seminarbesuch ins Amt trat. Nach einem Vikariat in Hegnau kam er 1862 als Verweser nach Altikon. Von dort trat er in die damals bestehende sogenannte Freifächerabteilung des Polytechnikums ein, um sich für die Sekundarlehrerprüfung vorzubereiten. Da die Aussichten, eine Sekundarlehrerstelle zu erhalten, gering waren — die Zahl der Sekundarschulkreise war damals noch auf 60 beschränkt —, ließ er sich von der Gemeinde Altikon als Lehrer berufen und blieb an der Stelle bis 1869. Dann trat er in die neugeschaffene Lehramtsschule an der zürcherischen Hochschule ein und bestand 1871 die Sekundarlehrerprüfung. Von 1871 bis 1876 wirkte er an der Sekundarschule Dietikon, von 1876 bis 1894 in Marthalen und von 1894 bis zu seinem Rücktritt 1906 in Seen. Dies ist der äußere Umriß eines an Arbeit reichen Lebens. Im Schulkapitel Andelfingen nahm der initiative Lutz bald eine führende Stellung ein; er gehörte dessen Vorstand und seiner Vertretung in der Bezirksschulpflege an, deren Aktuar er bis 1894 war. Neuerungen auf dem Gebiet der Technik brachte er lebhaftes Interesse entgegen. Noch war das Telephon den meisten Kollegen erst dem Namen nach bekannt, als Lutz zwischen zwei Ortschaften eine Leitung erstellte und die Kollegen zu Versuchen mit dem Telephon einlud, es war 1876 oder 1877. Am Zustandekommen des Elektrizitätswerkes Seen hat er wesentliche Verdienste.

Dieser Teil des Lebensabrisses wurde kürzer gehalten; um

länger bei den Verdiensten des Verstorbenen um die Versicherung der Lehrerschaft im allgemeinen und der Witwen- und Waisenstiftung der zürcherischen Volksschullehrerschaft im besondern verweilen zu können.

Als in den 80er Jahren das Pensionsgesetz der Lehrerschaft vielfachen Angriffen ausgesetzt war, regte Lutz im Schulkapitel Andelfingen die Gründung einer von der Lehrerschaft unterhaltenen *Alterskasse* an. Er ging von den Erwägungen aus: «Der staatliche Ruhegehalt ist für den Unterhalt einer Lehrersfamilie zu klein. Die Witwenrente der Witwen und Waisenstiftung reicht nicht aus, wenn Kinder zu erziehen sind; die Gegnerschaft der staatlichen Pensionierung nimmt beständig zu. Die Lehrerschaft sollte sich deshalb in Fragen des Rücktrittes vom Schuldienst und der Pensionierung von Volk und Behörden unabhängig machen.» Daß der Plan durchführbar ist, zeigte er an der im Kanton Genf bestehenden Alterskasse der Lehrerschaft. Das Schulkapitel beauftragte ihn, seine Vorschläge an der Synode von 1888 zu entwickeln. Sie unterlagen; aber der zustimmenden Kundgebungen waren so viele, daß das Schulkapitel die Kollegen Lutz und Leemann beauftragte, die nötigen Berechnungen durchzuführen und bestimmte Anträge zu stellen. Als Ergebnis weitläufiger Erhebungen und Berechnungen erschien im Jahr darauf der «Beitrag zur Frage der zukünftigen Pensionierung der zürcherischen Lehrer und der Unterstützung der Witwen und Waisen, gedruckt im Auftrage und auf Kosten des Schulkapitels Andelfingen». Nach dem Projekt sollte die Witwen- und Waisenstiftung unverändert fortbestehen. Neben ihr würde eine *Lehreralterskasse* ins Leben gerufen, die imstande sein sollte, jedem Lehrer vom Eintritt in den Ruhestand bis zum Tode *als Zuschuß zu der staatlichen Pension* eine jährliche Rente zu entrichten, oder der Witwe und Vollwaisen eine einmalige größere Summe auszubezahlen. Wenn die Berechnungen nach der eigenen Aussage von Lutz noch mehr dilettantenhaft waren, konnte das reiche Material, auf dem sie fußten, doch als Grundlage für weitere Untersuchungen dienen. Der neugegründete Kantonale Lehrerverein nahm sich der Angelegenheit an; sie beschäftigte ihn während einer Reihe von Jahren. Lutz hat als Präsident einer vorberatenden Kommission des Vereins eine enorme Arbeit geleistet. Die Zeitverhältnisse waren aber für die Gründung einer Alterskasse nicht günstig; die Arbeit blieb bis zur Rückkehr besserer Zeiten liegen; das wertvolle Material liegt bei der Erziehungsdirektion. Hardmeier schließt die Darstellung des Schicksals der Frage einer Lehreralterskasse in der Denkschrift zum 25jährigen Bestand des Kantonalen Lehrervereins mit dem Urteil: «Kommt aber das Werk einmal zustande, wird unter den Namen der Gründer der von Sekundarlehrer Lutz in Seen als eines Hauptförderers an erster Stelle zu nennen sein.»

Bei den vielfachen Berechnungen, die Lutz zum größten Teil ohne Entschädigung durchführte, arbeitete er sich in das Versicherungsgebiet derart ein, daß er von den Versicherungsmathematikern bald als vollwertig anerkannt wurde. Seine Kenntnisse und Fähigkeiten kamen in der Folge bei den Umgestaltungen der Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherische Volksschullehrerschaft so recht zur Geltung.

Die durch einstimmigen Beschluß der Schulsynode von 1858 ins Leben gerufene Witwen- und Waisenstiftung blieb in ihren Leistungen hinter den Anforderungen der veränderten Lebensverhältnisse zurück. Von 1859 bis 1884 betrug die von der Stiftung ausgerichtete Witwen- und Vollwaisensrente 100 Fr., von 1884 bis 1888 200 Fr. und von da ab 400 Fr. Die Zeitverhältnisse drängten gebieterisch zu einer Erhöhung der Leistungen. Einer Reorganisation vorgängig zog die Erziehungsdirektion auf Antrag der Aufsichtskommission im Jahre 1901 ein Gutachten über den Stand der Stiftung ein. Dieses lautete geradezu niederschmetternd. Lutz konnte ein solches Resultat nicht begreifen und ohne Auftrag zu haben, machte er sich daran, die Verhältnisse der Stiftung zu überprüfen. Hiezu waren weitläufige Erhebungen über den Zivilstand der Lehrerschaft und ihrer Mortalität seit Beginn der Stiftung notwendig. Lutz hat sie zum großen Teil *auf eigene Rechnung* durchgeführt. Ein Riesenmaterial kam zusammen, das von ihm be-

arbeitet wurde und Ergebnisse zeitigte, die wesentlich günstiger waren als die der Experten. Diese griffen darum seine Berechnungen an, mußten aber im Verlauf zugeben, daß die Grundlagen seiner Berechnungen den Verhältnissen der zürcherischen Lehrerschaft besser angepaßt waren, als die üblichen Tafeln der Versicherungsanstalten. Lutz wurde als Experte für die Aufstellung von Vorschlägen zur Reorganisation der Stiftung beigezogen; er hat dabei die mühevoll bearbeitete des statistischen Materials durchgeführt. Die Fachleute machten ihm zum Vorwurf, er rechne zu optimistisch; er hat ihnen wider seinen Willen zum Teil nachgeben müssen. Die Entwicklung der Stiftung hat aber gezeigt, daß Lutz recht gehabt hatte. Das berechnete Defizit ist in weit kürzerer Zeit verschwunden, als die Expertengutachten angenommen hatten. Die Synode in Hinwil vom Jahre 1908, welche die Neugestaltung der Stiftung beschloß, wählte Lutz aus Anerkennung seiner Verdienste zum Mitgliede der Aufsichtskommission der Stiftung. *Seither war er ihr versicherungstechnischer Berater*; ihr hat er einen großen Teil seiner Zeit und Kraft gewidmet. Er hat alljährlich das statistische Material nachgeführt, die versicherungstechnischen Bilanzen und die Vorschläge für spätere Reorganisationen berechnet und solche anderer nachgeprüft. Nur wer zeitweise mit ihm zusammengearbeitet hat, kann einen Einblick in das umfangreiche Material haben, das jeweils verarbeitet werden mußte. Diese Arbeiten hat Lutz zum großen Teil ohne Auftrag und oft auch ohne oder gegen nur geringe Entschädigung ausgeführt, bloß beseelt von der Sorge um das Wohlergehen der Stiftung. Diese blühend zu erhalten, damit sie für alle Zeiten der zürcherischen Lehrerschaft zum Segen gereiche, war das Ziel seines Wirkens.

Die Vorstände der Lehrerversicherungskassen anderer Kantone wurden auf Lutz aufmerksam, und er hat für eine Reihe von Kassen die Grundlagen neu berechnet und Vorschläge für ihren Ausbau ausgearbeitet und in Vorträgen erklärt. Da Lutz wie kein zweiter die Verhältnisse der Lehrerschaft kannte, konnte er ihnen die Neugestaltungen anpassen, und wir sind überzeugt, daß die Kassen nach seinen Vorschlägen gut fahren, abgesehen davon, daß das von ihm beanspruchte Honorar vorteilhaft gegen die üblichen abstach. Die Versicherungsmathematiker nahmen mehr und mehr seine Dienste in Anspruch, wo es sich um weitschichtige Erhebungen und Berechnungen handelte. In manchem Versicherungsprojekt hat Lutz den zeitraubendsten Teil der Arbeit ausgeführt, ohne daß sein Name genannt wird.

Auf Grund seiner Untersuchungen ist Lutz dazu gekommen, neue Tafeln über die Sterblichkeit und Invalidität der zürcherischen Lehrerschaft aufzustellen. Sie erschienen in der Schweizerischen statistischen Zeitschrift und wurden von Fachkreisen anerkannt. Diese mit unendlichem Fleiß erarbeiteten Berechnungen, welche die besonderen für den Versicherungsmathematiker wichtigen Verhältnisse der zürcherischen Lehrerschaft (Sterblichkeit der Mitglieder und der Rentnerinnen, Wahrscheinlichkeit der Wiederverheiratung usw.) beleuchten, unterscheiden sich in mancher Hinsicht wesentlich von den im Versicherungswesen allgemein gebräuchlichen Tafeln. *Sie bildeten zugleich die einzig zuverlässige Grundlage für die Statutenrevision unserer zürcherischen Witwen- und Waisenstiftung vom Jahre 1920 und besonders vom Jahr 1922.* Vorgängig der letztern hatte Lutz nach den Weisungen des hervorragenden Fachmannes auf dem Versicherungsgebiet, unseres Kollegen Prof. Dr. Jb. Riethmann, auf der Basis seines statistischen Materials weitgehende Berechnungen angestellt, welche das verblüffende Resultat erbrachten, daß unsere Stiftung ihre Renten wesentlich erhöhen *und gleichzeitig* die jährlichen Beiträge herabsetzen konnte. Aus Fachkreisen gegen diese Möglichkeit geäußerte Zweifel mußten vor dem beweiskräftigen Zahlenmaterial des Kollegen Lutz verstummen, ähnlich wie nach seiner Kritik des Expertengutachtens von 1901. Seinem unendlichen Fleiß haben wir es also wesentlich zu verdanken, daß die Witwenrente heute 1500 Fr., die Halbwaisenrenten 400 und 600 Fr., die Ganzwaisenrenten 800 und 1200 Fr. betragen bei einem Mitgliederbeitrag von 160 Fr. und einem Staatsbeitrag von 80 Fr. auf das Mitglied.

Alle diese Arbeiten führte Lutz aus trotz seines hohen Alters und trotzdem ihm ein Auge hatte entfernt werden müssen und das andere wegen der Gefahr des grünen Stars sorgfältige Pflege verlangte. Noch als 82jähriger arbeitete er den ganzen Vormittag an seinen Berechnungen. Von allen Kassen, für die er im Laufe der vielen Jahre gerechnet hat, war ihm aber keine so sehr ans Herz gewachsen wie die Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherische Volksschullehrerschaft. In ihren Dienst stellte der so bescheidene und zurückgezogene Kollege bis zum Schlusse seine Kräfte in uneigennütziger Weise. In ihr hat er sich ein lebendiges Denkmal gesetzt, hundertmal wertvoller als das schönste Kunstwerk aus Marmor. Seine zuverlässige Hingabe und seine treueste Kollegialität der Tat mögen unserer egoistischen und materialistischen Zeit als ideale Vorbilder leuchten. Der Name unseres Kollegen Karl Lutz wird in der Geschichte unserer Stiftung für alle Zeiten einen ehrenvollen Platz einnehmen. E. H. in Zürich 3.

## Bericht

### über die Versammlung zugunsten des Obligatoriums der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Mädchen im Kanton Zürich.

Für die Sache des Obligatoriums der Mädchenfortbildungsschule im Kanton Zürich wird gearbeitet.

Frauen, denen diese Angelegenheit besonders warm am Herzen liegt, haben erkannt, daß der Moment gekommen ist, wo alle Freunde des Obligatoriums in gemeinsamem Vorgehen dessen Verwirklichung anstreben müssen. Es ist das Verdienst dieser Initiantinnen, daß sie den Anstoß gaben, daß sie es wagten, alle die wertvollen Kräfte, die hier und dort im Kanton für das Obligatorium arbeiten, zu einer gemeinsamen Besprechung aufzufordern. Die Einladung erschien auch im Wortlaut in Nr. 2 des «Pädagogischen Beobachters» vom 29. Januar 1927.

Am 22. Januar 1927, nachmittags um 3 Uhr, fand sich im Lavatersaal, Zürich 1, die erfreuliche Zahl von über 70 Frauen und Männern, darunter auch Vertreter von Schul- und Armenbehörden, von Fürsorge- und Frauenvereinigungen, zusammen.

Frau *Streuli-Schmid* von Wädenswil begrüßte die Versammelten und dankte ihnen für das warme Interesse für die Mädchenfortbildungsschule, das sie durch ihr Erscheinen bekundeten. Nachher übernahmen die beiden anderen Initiantinnen, Fr. A. Uhler aus Höngg und Fr. A. Gaßmann von Zürich, die orientierenden *Referate*.

Fr. A. Uhler erklärte zunächst, wie die Initiantinnen dazu gekommen seien, diese Zusammenkunft zu veranlassen.

In ihren Ausführungen absichtlich erst die Nachkriegszeit berücksichtigend, erinnerte sie daran, wie sich in den Jahren nach dem Krieg die Erkenntnis immer mehr Bahn gebrochen habe, daß der hauswirtschaftliche Unterricht für unsere jungen Mädchen ein dringendes Bedürfnis sei, und wie von den verschiedensten Seiten immer bestimmter gefordert wurde: die Mädchenfortbildungsschule muß obligatorisch werden. So befaßten sich mit der Frage des Obligatoriums die Union für Frauenbestrebungen, die Aufsichtssektion der Abteilung für Frauenberufe und hauswirtschaftliche Fächer der Gewerbeschule Zürich, auf deren Gesuch die Zentralschulpflege eine Eingabe an den Regierungsrat machte, die Frauenzentrale Zürich, die Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins, die Schweizerische Armenpflegerkonferenz und andere. Erwähnt wurde auch die am kantonal-zürcherischen Frauentag 1924 angenommene Resolution zugunsten der obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule.

Außer der Zentralschulpflege richteten verschiedene Vereinigungen Eingaben an die Regierung, in denen sie ihren Wünschen, Anregungen und Vorschlägen für eine obligatorische Mädchenfortbildungsschule Ausdruck gaben. Wiederholt wurde darin der Wunsch geäußert, der Regierungsrat möchte eine Kommission von sachverständigen Männern und Frauen beauftragen, alle mit dem Obligatorium zusammenhängenden Fragen zur Abklärung zu bringen. Bedauerlicherweise aber trat der Erziehungsrat auf diesen Wunsch nicht ein und

erklärte, die Frage des Obligatoriums der Mädchenfortbildungsschule könne noch nicht behandelt werden.

Die Initiantinnen, enttäuscht über diese Stellungnahme, und überzeugt davon, daß es allen der Sache Nahestehenden nicht zieme, untätig auf ein zukünftiges Obligatorium zu hoffen, sondern daß es ihre Pflicht sei, kräftig mitzuhelfen an dessen Verwirklichung, wurden nicht müde, Propaganda zu machen und einen Weg zu suchen, um etwas Positives zu erreichen. Wollte die Regierung keine vorberatende Kommission von Sachverständigen bilden, so mußten sie es versuchen, eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft zu schaffen aus dem Kreise derer, die sich dafür interessierten.

Nachdem die Referentin so über die Vorgeschichte der Zusammenkunft berichtet hatte, gab sie dem Wunsche Ausdruck, es möchte unter den Anwesenden eine Diskussion über die Notwendigkeit des Obligatoriums der Mädchenfortbildungsschule zustande kommen.

Sie teilte zunächst die in den verschiedenen Eingaben an die Räte angeführten wichtigsten Begründungen für die Notwendigkeit des Obligatoriums mit, um dann noch einige, ihr selber besonders wichtige Punkte herauszugreifen und näher zu beleuchten.

Vor allem betonte sie den großen Nachteil der freiwilligen Fortbildungsschule, der darin besteht, daß der größte Teil der Unterrichtsstunden für hauswirtschaftlichen Unterricht auf den Abend verlegt werden muß, wo die Schülerinnen allzu sehr ermüdet werden. Nur das Obligatorium vermag es, diesem großen Übelstand abzuwehren; denn es kann Tagesunterricht fordern, wie es heute auch selbstverständlich ist, daß der obligatorische Gewerbeschulunterricht auf die Zeit vor 8 Uhr fällt. Ein Gesetzesentwurf des Kantonsrates betreffend die obligatorische Fortbildungsschule vom Jahre 1911 bekannte sich auch dazu.

Auch zur Kostenfrage äußerte sich die Referentin. Sie trat mit Wärme den Standpunkt, daß man vor vermehrten Kosten einer obligatorischen Fortbildungsschule nicht zurückschrecken dürfe, da es sich auch hier um eine prophylaktische Maßnahme handle. Tüchtige Hausfrauen und Mütter heranbilden, heißt das nicht auch, vielen Schäden in unserm Volke abhelfen? — Die Vermehrung der Kosten wird übrigens an vielen Orten, wo schon gut ausgebildete freiwillige Fortbildungsschulen bestehen, keine so bedeutende sein; an anderen, wo sie fehlen, ist das Obligatorium gerade besonders nötig.

Ferner wandte sie sich gegen den Einwand, die Fortbildungsschule sei noch nicht reif für das Obligatorium. Sie zeigte, daß die mit vielen äußern Schwierigkeiten, z. B. mit der Lokalfrage kämpfende freiwillige Fortbildungsschule über eine gewisse Stufe nicht hinauskommen kann, daß aber das Obligatorium zwar keine vollkommene Schule schaffen, jedoch eine Weiterentwicklung ermöglichen wird. Als lebendigen Beweis dafür haben wir die heutige obligatorische Volksschule, Arbeits- und Gewerbeschule.

Zum Schluß kam die Referentin noch darauf zu reden, daß die Frage des Obligatoriums auch aus dem Grunde bald zur Abklärung kommen sollte, weil sie in engem Zusammenhang steht mit der Frage der Ausbildung der Primarlehrerin in der Zukunft.

Die Referentin bat sodann die Versammlung, zu beraten über die Zweckmäßigkeit einer solchen freiwilligen vorberatenden Kommission, wie sie von den Initiantinnen vorgeschlagen wurde. Sie schloß mit einem Aufruf an die Anwesenden, sie möchten sich für die allgemeine, bessere Ausbildung unserer Mädchen zum Mutterberuf einsetzen und damit eine Tat im Sinne Pestalozzis wagen.

Fr. A. Gaßmann, die zweite Referentin, übernahm die Aufgabe, einen Überblick zu geben über den Stand der Fortbildungsschule in den anderen Kantonen und über die dort gemachten Erfahrungen in bezug auf das Obligatorium.

Aus ihrem Bericht ging hervor, daß eine Reihe von Kantonen, so z. B. seit 1925 auch der Kanton Bern, zwar nicht das allgemeine, aber doch das fakultative Obligatorium kennt, demzufolge es der Gemeinde anheimgestellt ist, ob sie die Fortbildungsschule obligatorisch erklären will oder nicht. Besonders erwähnt sei nur der Kanton Freiburg, der bahnbrechend war

und jetzt 52 obligatorische hauswirtschaftliche Schulen besitzt. Im Kanton Bern hatten schon, bevor die gesetzliche Grundlage geschaffen wurde, neben 34 Gemeinden mit freiwilliger Fortbildungsschule 34 Gemeinden obligatorischen hauswirtschaftlichen Unterricht eingeführt.

Nachdem die Referentin orientiert hatte über die Fortbildungsschule im Kanton Zürich, wo 109 freiwillige Schulen bestehen, gedachte sie des nie zur Ausführung gelangten Entwurfes zu einem Fortbildungsschulgesetz vom Jahr 1911. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Frauen im Kanton Zürich nicht ruhen werden, bis sie das Obligatorium der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule verwirklicht sehen.

In der *Diskussion* wurde besonders von Herrn Nationalrat *Hardmeier*, der als Vertreter des Kantonalen Lehrervereins anwesend war, und von Herrn Stadtrat *Ribi* der Vorstoß für das Obligatorium und die Einsetzung einer freiwilligen Kommission für die Vorarbeiten begrüßt.

Herr *Hardmeier* teilte mit, daß der Erziehungsrat in seiner Mehrheit eine Regelung des Obligatoriums der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule befürwortete.

Frl. *Vögeli*, als eifrige Kämpferin für den hauswirtschaftlichen Unterricht auf der Sekundarschulstufe, betonte, daß die Mädchenfortbildungsschule um der Mädchen selbst willen geschaffen werden müsse. Es gelte vor allem, sie vorzubereiten für ihre Aufgaben als verheiratete oder als alleinstehende Frauen, sie zu lehren, wieder Frauen zu sein.

Herr *Schwander*, Inspektor der Fortbildungsschule, vertrat die Ansicht, daß vor allem der Ausbau der Mädchenfortbildungsschule von großer Bedeutung sei.

Der Schluß der Tagung brachte das erfreuliche Resultat, daß eine *freiwillige vorbereitende Kommission* gebildet wurde, in die außer den drei Initiantinnen gewählt sind: Herr Nationalrat *Hardmeier* in Uster, Herr Stadtrat *Ribi* in Zürich, Herr Fortbildungsschulinspektor *Schwander* in Winterthur, Frau *Medici-Greulich* und Frl. *H. Krebs* in Zürich, Frl. *Fäh* in Rütli und Frau *Meier* in Wetzikon. Außerdem wurde von der Versammlung nachfolgende *Resolution* angenommen:

Eine aus allen Teilen des Kantons und unter anderm von Vertretern von Schul- und Armenbehörden, von Fürsorge- und Frauenvereinigungen besuchte Versammlung zugunsten des Obligatoriums der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Mädchen spricht sich warm für den Ausbau und die Notwendigkeit des Obligatoriums dieser Schule aus und hofft, daß dieses so rasch als möglich im Kanton Zürich verwirklicht werde.

L.

## Aus meinem Leben und von meinen Reisen.

So lautet der Titel eines hübschen, 140 Seiten starken illustrierten Bändchens, das dieser Tage bei Müller, Werder u. Cie., Wolfbachstraße 19, in Zürich 7 erschienen ist und zum Preise von Fr. 2.50 vom Verlage, sowie bei allen Buchhandlungen zu beziehen ist. Der Grund, weshalb wir im «Päd. Beob.» auf dieses Werklein hinweisen, liegt darin, daß dessen Verfasser *a. Sekundarlehrer Ulrich Kollbrunner* in Zürich 2 ist, der im Jahre 1893, als heftige Angriffe auf die Lehrerschaft ergingen, die eine Änderung der Wahlart im Sinne einer Erleichterung der Beseitigung zur Folge hatten und auch die Abschaffung der Ruhegehälter bezweckten, mit andern tatkräftigen, wackeren Kämpfern in unserem Stande den *Zürcherischen Kantonalen Lehrerverein* gründete und damit eine Organisation schuf, der eine wirksame Bekämpfung der ungerechten Anfeindungen gelang. Die größte Arbeit leistete dabei unstreitig *Ulrich Kollbrunner*, der in jenen ernsten Zeiten als *erster Präsident* dem Verbands seine unermüdliche Arbeitskraft geliehen und es darum wohl verdient hat, wenn wir nun an dieser Stelle die zürcherische Lehrerschaft, die ihm stets zu Dank verpflichtet ist, auf das genannte Bändchen hinweisen und sie zu dessen Anschaffung ermuntern.

Zweck der kleinen Schrift sei ihm gewesen, sagt der Verfasser im Vorwort, die wichtigsten Erscheinungen und Erlebnisse zusammenzustellen und sie seinen vielen Freunden und Bekannten zu bieten. Doch werden nicht nur diese, sondern auch ein weiteres Publikum, namentlich die Lehrer, die Erinnerungen des vielerfahrenen und vielgereisten Mannes mit Interesse und Gewinn für den geographischen Unterricht lesen. Auch wer seinerzeit die prächtigen Schilderungen seiner vier Reisen in die Donaustaaten und über Konstantinopel nach Kleinasien, nach Algier und Tunesien, nach Ägypten und Arabien, nach Ceylon und Indien im «Wanderer» und in der «Neuen Zürcher Zeitung» gelesen oder seine Vorträge angehört hat, wird heute gerne nochmals dem geistreichen, humorvollen und fesselnden Erzähler in die «Glanzpunkte seines Lebens» folgen. Besondere Beachtung verdient auch die Darlegung der Geschichte der Gotthardbahn, an deren Bau er als Ingenieur vier Jahre bis zum «Krach» arbeitete, und endlich ist auch das Schlußkapitel lesenswert, in dem der an Erfahrungen reiche und oft von schweren Prüfungen heimgesuchte Verfasser, wie er selber sagt, sein Herz noch etwas ausschüttet und von seiner Stellung zu Religion, Schule, Haus und Unterricht spricht.

Das inhaltsreiche Bändchen verdient es auch, in die Hand der *reifern Jugend* gelegt zu werden; denn *Kollbrunner* zeigt ihr an seinem Leben, wozu es ein aus einfachen Verhältnissen hervorgegangener Knabe durch Fleiß, Ausdauer und Tatkraft bringt. Ja aus Erfahrung kann er der Jugend zurufen: «Also nur immer das Schicksal frisch anpacken und durch Fleiß, Energie, Zeitbenützung und Vertrauen zu sich selbst sich eine Ertüchtigung schaffen, mit welcher man die Welt froher, sicherer, mutiger anschauen kann.»

So sei denn das Bändchen unseres greisen Kollegen und einstigen hochverdienten Führers jedem Mitgliede unseres Z. K. L.-V. wärmstens empfohlen.

## Zürch. Kant. Sekundarlehrerkonferenz.

### Vorstandssitzung vom 5. Februar 1927.

1. Eine Anfrage über die Stellungnahme des Vorstandes zu einer *Änderung des Sekundarlehrerdiplomes* durch die Aufnahme des Faches *Turnen* wird dahin erledigt, daß wir bereit sind, an einer orientierenden Besprechung teilzunehmen, ohne uns auf eine bestimmte Lösung festzulegen.

2. Der Preis des *Lehrerheftes Frauchiger* wird auf Fr. 3.— festgesetzt. Die Veranstaltung von besonderen *Einführungskursen* wird zurückgelegt, bis die Kollegen die ersten praktischen Erfahrungen gesammelt haben.

3. Die Bestrebungen betreffend *Austausch von Jahrbucharbeiten* haben bereits zu einem Ergebnis geführt, indem das thurgauische und das zürcherische Jahrbuch 1927 durch je eine Publikation der Schwesterkonferenz ergänzt werden. Die bezüglichen Besprechungen mit Schaffhausen und St. Gallen werden fortgesetzt.

4. Das Jahrbuch 1927 soll außer dem thurgauischen Beitrag enthalten: *Müller*, «*Sprachlehre, III. Teil*» und Ausführungen von *Dr. Specker* über die aus den *Beschlüssen der Wetzikonener Synode für die Sekundarschule sich ergebenden Folgerungen*. Dazu kommen — als Separatband — *Höslis «Lectures»*. Eine neu einzuführende Rubrik «*Sprechsaal*» soll den Kollegen die Veröffentlichung von kleineren Mitteilungen ermöglichen.

5. Für die im Frühjahr im Konferenzverlag erscheinenden «*Lectures*» von *Hans Höslis* wird die Höhe der 1. Auflage festgelegt.

6. Die Vorarbeiten für eine *Englischkonferenz* sind erledigt. Sie soll, wenn immer möglich, noch vor den Examen stattfinden.

7. Der Vorstand beabsichtigt, die «*Geographiefrage*» durch Diskussionsvorlagen im Jahrbuch 1928 wieder aufzurollen. -r.